

12
Verschiedene Denkwürdigkeiten!
aus den ältern Zeiten unsers Erbbodens und dessen
Menschengesellschaft

bis zu der
glücklich erlebten
50jährigen Jubelfeyer

der evangelischen
Hermisdorfschen Kirche
unterm Rynast
vor die Gemeinden
Hermisdorf, Agnetendorf und Saalberg
den 17ten Junii des Jahres 1792.

gewidmet
zur Beförderung der EDr schuldigen Dankbarkeit
und Ehrfurcht
von

Johann Gottfried Bauch
evangel. Prediger.



Bunzlau
gedruckt bey C. W. Neimere, B. A. W.

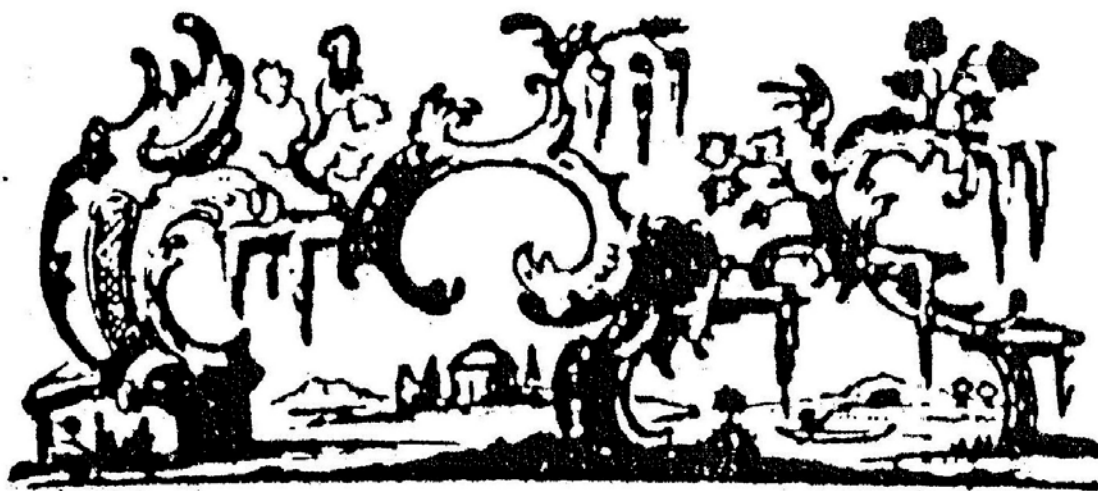
Reprint

**Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg
Im Juli 2011**



No. 9.

Hermsdorf unterm Kynast Hoch- u. Reichs-Gräfl. Schafgotschischer Herrschaft hat Anno 1741. die allergnädigste Königl. Concession zum öffentl. Gottes- Dienst und Erbauung eines Bethhauses erhalten, und darauf zum ordentlichen Prediger vocirt Herr Sigmund Gross- jahn, ehedessen Conrector an der Schule zu Hirschberg. Anfänglich wurde dieser Gottes- Dienst in einer dem ehemaligen Herrschaftl. Pachter Menzel zuständigen, und deßhalb apirten Scheu- ne gehalten, bevor das ordentliche Bethhaus aufgebauet worden.



O Herr, wie groß sind deine Werke!
 Wie! wie viel Wunder sieht mein Geist!
 Hier ordnet deiner Weisheit Stärke,
 Die grübelnd, mich mir selbst entreißt.
 Ich zähl' und gehe, und mag gehen,
 Erets werd' ich neue Wunder sehen.
 O! wer mißt diesen Abgrund wohl!
 Land, Thal und Höhen; Fluß' und Meere,
 Vom kleinsten Raum zur höchsten Ephäre
 Ist alles deiner Güte voll.

Eine derer vorzüglichsten Denkwürdigkeiten, be-
 treffend das allgemeine Ganze unsrer Erde
 ist wohl ohnstreitig jene in den ersten sechs Jahrtau-
 senden vor Christi Geburt entstandene Wasserfluth,
 wodurch Gott den Bewohnern des Erdbodens ih-
 ren gegen ihn vergessenen pflichtschuldigen Gehorsam
 ahndete, und dadurch ihnen und allen ihren Nach-
 kommen zeigte, daß sogar seine Wohlthaten von ihm
 als Werkzeuge können gebraucht werden, um nach
 seiner Gerechtigkeit ihre Sünden zu strafen.

Zur Ausführung dieses Strafgerichts wurde aber keine neue Wassermenge erschaffen; nein, da Gott die ewige Weisheit ist, so wählt er uns zur Nachahmung beständig die nächsten Wege und die bequemsten Mittel. Denn da jede unsrer Pflanzen aus fünf Theilen flüssiger und drey Theilen fester Materie besteht; ingleichen alle übrigen Erdkörper aus mehrern flüssigen als festen Theilen zusammengesetzt sind, so ist wohl nicht zu zweifeln, wie auch alle neuen Weltumschiffer beweisen, daß unsre Erdkugel aus mehrern Wasser, als aus festem Lande besteht, welches, wie folget, leicht zu berechnen ist.

Die ganze Fläche des Planetens, worauf wir wohnen, welcher insgemein die Erdkugel genannt wird, beträgt in ihrem Umfange 9,288000 Quadratmeilen. Eine Quadratmeile ist eine Meile lang und eine Meile breit. Von diesem beträchtlichen Umfange beträgt das feste Land 1 Million 940000 Quadratmeilen; folglich also ist der Ueberrest auf unsrer Erdkugel eine Wassermenge von 7 Millionen 348000 Quadratmeilen.

Aus diesem allen ergibt sich, daß die strafende Gerechtigkeit Gottes Wasser genug hatte, die Bewohner des festen Landes heimzusuchen, und zur Ausführung seines grossen Vorhabens weiter nichts brauchte, als nur eine andre Richtung seines Ganges beym veranstalteten Ausbruch derer in und über unsrer Erde häufig anzutreffenden Wasserbehälter. Selbst die Geschichte der neuern Zeiten erzählt, daß, obgleich nicht mehr auf eine so schreckliche Art, demohngeachtet das Wasser noch sehr oft aus seinen Gren-

Grenzen getreten und einen andern Gang genommen hat. 3. E. die Stadt Ravenna in Italien war ehemals der vorzüglichste Haven der Römer am adriatischen Meere. Jetzt liegt sie weit von gebachter See entfernt, und nichts ist zur Beweisung ihres gebathen Havens rechts zurückgeblieben, als die an ihren Stadtmauern befindlichen schweren, grossen, eisernen Ringe, woran dazumal die eingelausenen Schiffe zu mehrerer Sicherheit befestiget wurden. Ferner hat man in der Schweiz, und zwar im Kanton Bern, 1462. aus einer daselbst befindlichen 100 Ellen tiefen und trocknen Grube ein Schiff herausgezogen, worinnen 40 ausgetrocknete Menschengesippe sich befanden.

Solche und dergleichen ähnliche Beispiele mehr sind doch wohl un widersprechliche Beweise, daß Gott, um seinen damaligen Endzweck zu erreichen, nicht erst eine neue Wasserschöpfung vornehmen, sondern blos dem schon erschaffnen eine andre Richtung geben durfte.

Diese höchst denkwürdige Begebenheit in der Natur halten sehr viele vor die Entstehungsurache des auf unsrer Erde befindlichen Gebirges, und woraus also die Folge gezogen wird, daß sie keine vorher gebathen Berge glauben, und also Mose, dem grossen Naturforscher, widersprechen, welcher Genes. 7. v. 20. sagt, daß das Wasser 15 Ellen über die Berge gegangen. Ich selbst halte ihre Meinung nur vor halb richtig, und gebe gerne zu, daß nicht nur die in der ersten Welthälfte entstandene Wasserfluth, sondern auch viele nachfolgende Ueberschwemmungen.

mungen ungeheure Erd- und Steinmengen zusammengetrieben haben, welche alsdenn bey der Vertrocknung des Wassers stehen blieben, durch Wind, Hitze, Kälte sich verhärteten, bekräfteten, bewuchsen, und dann wegen ihrer Höhe Berge genannt wurden. Denn selbst heute noch entstehen sowohl in der See, als auch in andern schifbaren Flüssen durch Zusammenspielung des Sandes neue Inseln, welche in kleinen Gewässern Sandbänke genannt werden.

Ein solcher von Wasser gebildeter Berg hat aber vorzüglich zwey Kennzeichen. Erstens, daß bey'm Eingraben in sein Inneres Muscheln, versteinerte Fische, Gerippe von Wasserthieren und dergleichen mehr gefunden werden. Zweitens, wenn keine derselben (Wasserprodukte) angetroffen werden, so muß er aus gleichen (horizontalen) oder sich nicht viel neigenden schiefen Schichten bestehen; denn das Wasser setzt selten anders als schichtenweise ab, dasjenige, was es in sich enthält oder mit sich führt. Sind nun diese Kennzeichen bey Untersuchung eines Berges nicht anzutreffen, sondern statt deren veste Steine, brennbare Materialien von irgend einer Art, im gleichen auch Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Eisen, oder andre Metallarten, ferner unterirdische Blasen oder Höhlen zu finden, so sind es Berge, die entweder bald in der Schöpfungszeit durch das Feuer bey seiner Absonderung vom Wasser, oder in nachfolgenden Jahren durch unterirdische gewaltsame Entzündungen des Feuers entstanden sind. Denn wenn das Feuer auf dem Schmiedeherde und in unsern Öfen, wie einem jeden bekannt seyn wird, die

die Kraft hat, Eisen und andre Körper von einander zu trennen oder auch nur auszudehnen, woben sehr oft Blasen entstehen: so muß wohl das unterirdische Feuer diese Kraft in einem noch höhern Grade besitzen, und an den Orten seines vorzüglichen Aufenthalts grosse Striche unsrer Erdoberfläche in die Höhe treiben können, welche alsdenn Berge genannt werden, in welchen fast durchgängig eine Menge unterirdischer Höhlen, oder auch sogenannte Blasen angetroffen werden.

In diese letztere Klasse durchs Feuer entstandene Gebirge gehört vorzüglich unser in der Erdbeschreibung nicht wenig merkwürdiges und sogenanntes schlesisches Riesengebirge, welcher Name Riesengebirge ihm deshalb bengelegt worden, weil es an Höhe alle andre Berge übertrifft, welche jenseit Böhmen und diesseit Schlesiens anzutreffen sind.

Dieses Land nahm die christliche Religion an 965. nach Christi Geburt. unter dem Kaiser Otto I. und gehörte zu der Zeit nach Pohlen.

Seine gegenwärtige Grösse beträgt 30 Meilen in die Breite, 60 Meilen in die Länge, und in seinem Umfange 122 Meilen. Folglich also 650 Quadratmeilen in seinem ganzen Flächen-Inhalte, worauf 161 Städte und 515 Dörfer gezählt werden.

Was des erwähnten Landes Gebirgslänge anbetrifft, so wird dieselbe gerechnet vom böhmischen Harz an bis zur Spitze des Münsterbergischen Fürstenthums auf 10 Meilen, und seine Breite auf der Seite Schlesiens erstreckt sich bis Jauer und Goldberg. Der Höchste unter diesen an einander geket-

ten Bergen steht fast in der Mitte, und wird wegen dem zuerst darauf fallenden und zuletzt schmelzenden Schnee, insgemein die Schneekoppe genannt, welchen die Gebirgsbewohner als einen Wetterangelger brauchen, und von dessen Heiterkeit sie schönes, von seiner Trübheit hingegen sich schlechtes Wetter versprechen. Oben auf der äußersten Höhe ist eine mäßig breite, von Natur sandige und steinigte Ebene, unter welchen Steinen nicht wenige gefunden werden, die einen Weichengeruch von sich geben, welcher bey Aufbehaltung eines solchen Steines verschiedene Monate lang fortbauert, besonders durch Erwärmung immer wieder erneuert wird, und wahrscheinlich die Ausdünstung eines auf dem Steine befindlichen äußerst feinen Mooßes seyn mag, die aber bey öfterer Wiederholung Kopfschmerzen verursacht.

Auch hat der weyl. Hochgebohrne Herr, Herr Christoph Leopold von Schaffgotsch auf gedachter Ebene den Verwandten der katholischen Konfession 1673. eine Kapelle erbauet, worinn der öffentliche Gottesdienst jährlich an drey verschiedenen festlichen Tagen von denen Herren Geistlichen des Warmbrunner Stiftes muß besorgt werden.

Nicht weit unterwärts, ohngefähr tausend Schritte von dieser äußersten Bergspitze, ist wiederum eine Ebene, an deren Ende die Hampelsche Gebirgsbaude steht, welche im letztern Feldzuge der Königl. Preuß. Truppen nach Böhmen des Jahres 1787. von einer Kaiserl. Infanteriepatrouille feindlich besucht wurde. Die ihnen dazu gegebene Gelegenheit war folgende: Der sich verbreitete Ruf von einer

nier zum Vortheil der Königl. Armee vorgestellten
 Bataille, bey deren Lieferung verschiedene böhmische
 Dörfer in Brand gerathen seyn sollten, erweckte bey
 einigen Gebirgsbewohnern den Entschluß, im Mo-
 nat August auf der Koppe zu überwachen. Ich
 selbst befand mich unter der Zahl dieser Neugierigen,
 und fand, Gott herzlich dankende, anstatt einer al-
 les verzehrenden wilden Feuerzgluth, eine herrliche
 Erleuchtung des böhmischen Gebirges, veranstaltet
 durch die so beträchtliche Menge von Wachseuern
 beyderseitig gegen einander stehender Heere. Auch
 von uns forderte die nächtliche Kälte eine Feuer-
 Errichtung, bey deren Anzündung mir der Gedanke
 aufstieg, ob wir uns nicht etwan dadurch einen
 freundlichen oder auch feindlichen Besuch zuziehen
 könnten. Ich machte diese Meinung meinen Ge-
 sellschastern bekannt, und jeder stimmte mir bey,
 diese fenerliche Höhe eiligst zu verlassen, sobald wir
 der majestätischen Sonne erste steigende Schritte auf
 unsrer Erdhälfte, und das uns am nächsten stehende
 Königl. Lager durch einen Tubum würden übersehen
 haben, welcher Wunsch uns auch so ganz in Erfül-
 lung ging; denn die durchwachte Nacht wechselte
 mit einem der heitersten und herrlichsten Morgen.
 Wahrscheinlich hatten die Kaiserl. Truppen dieses
 hohe Koppenseuer wegen ihrem Standorte vorzüg-
 lich bemerkt, und da es von denselben in der ersten
 darauf folgenden Nacht nicht mehr gesehen wurde, so
 recognoscirte sogleich des Morgens eine Kaiserl. Insa-
 ren-Patrouille diese erstaunenswürdige Höhe, deren
 Zurückweisung auf erhaltene Nachrichten ein preussischer

Husaren-Untersoffizier mit seiner erst angeworbenen Mannschaft über sich nahm. Drei Stunden wurden erfordert, ehe er den Gipfel dieser Höhe erreichte, worauf er sogleich seinen noch daselbstenden Feind, mit der größten Bravour angriff, und diese außerordentliche Höhe den denen Gebirgsbewohnern durch seinen erfochtenen Sieg auf immer denkwürdig machte. Beiderseitig Streitende waren zum Theil, jedoch nicht tödtlich verwundet, außer einem Kaiserlichen, von Preuß. Seite Gefangenen, welcher noch desselbigen Tages am Fuße des Berges unter den mitleidenden Bewohnern an seinen Wunden sterben mußte.

Woher die gesammten Einwohner Schlesiens ihren Namen erhalten haben, ist nicht genau zu bestimmen. Die ältern Geschichtschreiber, darunter besonders Tacitus gezählt wird, nennt sie Sueven, und Plinius Heermänner, das heißt Deutsche, deren Besitzungen ehemals alles das war, was vom Morgen gegen Abend zwischen der Elbe, Saale und Weichsel liegt. Ferner alles, was von Mittag gegen Mitternacht zwischen der Donau und dem Eismeere angetroffen wird. Besonders aber finden die Gebirgsbewohner Schlesiens die Asche ihrer Vorfahren aus den ältern Zeiten in der ehemaligen Landesbesitzung derer Heermänner, das heißt derer Böhmen. Alles, was zwischen dem Entstehungsorte der Elbe und Saale lag, bis zu dem Vereinigungspunkte dieser beiden Flüsse, war dieses Volks Eigenthum, und hatte die Gestalt eines Dreiecks. Es entspringt aber die Saale, welche
unter

unter die schifbaren Flüsse Deutschlands gehört, im Frankenlande, und zwar an der Grenzseite des gegenwärtigen Königreichs Böhmen, auf dem sogenannten Fichtelberge, aus einem daselbst befindlichen sehr tiefen Teiche, welcher vier ableitende Kanäle hat. Der erste heist die Eger, der zweite die Maas, der dritte der Main, der vierte die Saale, welche letztere von da in einer schiefen Richtung fortgeht, und bey Meissen, bey Meilen von Dresden an der Grenze der Grafschaft Barby, in die Elbe fällt, und von derselben 14 Meilen unter Hamburg in die Nordsee geführt wird.

Dieser ganz vorzüglich grosse Elbestuß des deutschen Reichs hat zu seinem Geburtsorte das schlesische Riesengebirge auf der Hochreichsgräf. Schaffgotschischen Kynastischen hohen Herrschaft, dicke an der böhmischen Grenze. Seine Entstehung sind zwey Bäche, welche in Böhmen bey Jendorf ohnweit St. Peters sich mit einander vereinigen. Einer derselben heist die große, der andre die kleine Elbe, und zwar deshalb, weil der eine sein Wasser aus 6, der andre aus 5 Brunnen einsammelt. Diese 11 Brunnen, ehe sie zu gedachten Bächen anwachsen, haben ihre eigne Namen. Der erste heist der Elbbrunnen, oder auch Rehdelbrunnen, weil ohnweit davon ein Fels steht, an welchem ein in diesem Gebirge irrgegangnes Mädchen todt gefunden worden. Der zweite der große Seiffen bey der Kasenwiese. Der dritte der Goldseiffen im Goldgrunde. Der vierte der grüne Seiffen, im leigras bey dem breiten hohen Stein. Der fünfte

fünfte der krumme Seiffen, auf der Kräutertwiese im Saatenbaumgesträuche. Der sechste der Zehreseiffen, beim Mittagstein im Rabenzagelsnest. Der siebende der wälsche Seiffen, im Eichelgrunde. Der achte der Hirschbrunn, im Thiergarten beim rothen Buchberge. Der neunte der rothe Fluß, im rothen Grunde. Der zehnte der Sperberseiffen, hinterm Brecgraben in der Schrammergrube. Der elfte der Quarzseiffen.

Diese elf Seiffen oder kleine Flüsse vereinigen sich oberhalb der grossen Klauen nicht weit von St. Peters; enthalten, so wie alle Gebirgswasser, wohl-schmeckende Korallen; werden zur Flößung des Holzes gebraucht, und sollen, obgleich sehr sparsam, Goldsandkörnchen in sich enthalten.

Doch so viel ist gewiß, daß wenn gedachtes schlesisches Gebirge durchs Feuer entstanden, in veru-selben auch Halbmetalle, ganze Metalle, ädle und unädle, wie auch Klüfte und harte Steine müssen angetroffen werden. Halbmetalle sind glänzende, schwere aus der Erde gegrabene Körper, lassen sich im Feuer schmelzen, aber nicht hämmern, und viele verwandeln sich beim Schmelzen in Glas, hingegen andre verfliegen in Rauch. In diese Klasse ist nun auch zu rechnen, der sich in Glas schmelzende sogenannte Kobolt; und daß dieser im schlesischen Gebirge enthalten sey, beweiset das Hr. Excellenz von Schaffgotsch ganz eigne blaue Farbenwerk, ohnweit dem Dorfe Niehren, welches durch die weisen und klugen Veranstellungen eines ins Große hinein-denkenden Mannes, Hr. Wohlgeboren des Herrn,
Herrn

Herrn Böttlichs, Ober-Directoris sämmtlicher
 Hochreichsgräf. Herrschaften, in wenig Jahren
 so gewachsen ist, daß es dem schon seit 100 Jahren
 in Sachsen ohnweit Schneeberg bey Meissen erbau-
 ten Werke, wo nicht beſtre, doch gewiß gleich
 reichhaltige und glückliche Ablieferungen macht.
 Ferner, wo saure mineralische Salze angetroffen
 werden, worunter vorzüglich Vitriol gehört, daselbst
 können auch sicher Metalle vermuthet werden. Und
 dieses Salz bearbeitet gegenwärtig der in der Natur-
 kunde viel erfahrne T. d. Hr. C. M. Preller, in
 seinem Werke am Zacken. Dieser Fluß, der vom
 Kämme oder Rücken des schlesischen Gebirges auf
 dem sogenannten Zackelberge hinter Schreiberhau,
 aus einem von der Natur gebaueten hart steinernen
 Troge ganz jähe mit schauervollem Geräusche herab-
 stürzt in eine Felsentiefe gegen 100 Ellen, und ver-
 mehrt sich durch Aufnahme verschiedener Bäche, in-
 gleichen durch den Abfluß beider warmen Bäder in
 Warmbrunn, welche warme Gesundheitsquellen
 1125. von des schlesischen Herzogs Boleslai Crispi
 seinen habenden Jägern beym Verfolg des Wildes
 sollen entdeckt worden seyn. Er verbindet sich mit
 seinem ebenfalls aus dem schlesischen Gebirge bey
 Schazlar abstammenden Bruder, dem Bober bey
 Hirschberg, welche aber an der Stadt Krossen in
 der Oder beyderseitig absterben. Diese und der-
 gleichen mehrere Quellen, welche zum Theil zu be-
 trächtlichen Strömen anwachsen, braucht Gott,
 als der alleinige Regente des Reichs der Natur, um
 dadurch seine Güte und Allmacht auch auf den hohen
 Bergen

Bergen zu verherrlichen, damit seine vernünftigen Erdbewohner nirgends eine Leere, sondern überall wohlthätige Beweise vom Daseyn ihres Gottes finden. Die ersten Empfänger derer auf den Bergen anzureisenden Wohlthaten Gottes haben größtentheils ihre Wohnplätze im Thal, oder in der mittlern Höhe des benannten schlesischen Gebirges; denn nur selten wird auf den äußersten Spitzen hie und da eine Menschenwohnung angetroffen, die den Namen Gebirgsbäude führt, weil dieselbe bloß aus Brettern und Moos zusammengefügt wird.

Es ist aber unter diejenigen Dörfer oder Dorfschaften, die in einem reichlich gesegneten, schönen, stillen, und selbst beim siebenjährigen schlesischen Kriege wenig beunruhigt wordenen Thale liegen, besonders zu zählen, das in der Hochreichsgräfl. hohen Herrschaft Aynast befindliche Hermisdorf. Von der Herkommen seines Namens läßt sich nichts gewisses sagen; indessen so viel ist wahrscheinlich, daß derer in Schlesiens verschiedenen Hermisdorfer, oder eigentlich geredet, Hermannsdorfer Name, aus den ältesten Zeiten abstammt, und zwar des Jahres Christi 1000 und etliche 80. Denn als Schlesiens wechselseitig sich wie ein Ball, jetzt in den Händen der Böhmen, und dann wieder in den Händen der polnischen Regenten befand, starb ein guter, frommer König Polens und Schlesiens, mit Namen Casimirus I. Er hinterließ zwey Erben, Boleslaum I. und Mladislaum Hermannum. Der erste empfing die Krone, war aber ein unglücklicher Regent; denn nach einer 22jährigen Regierung mußte

musste er 1081. die Flucht ergreifen, und wie die Geschichte erzählt, nothdürftig und arm in Ungarn sterben. Da nun aber die damaligen übrigen Völkeregenten beschlossen hatten, den königlichen Titel in Pohlen aufzuheben, so erwählte die polnische Nation 1082. Uladislaus Hermannum, den Bruder des entwichenen Königs zu ihrem Großfürsten oder Oberregenten. Unter seiner Regierung verlor das von seinem Vater Casimiro angebaute Schlesien sehr viel von seiner Schönheit. Nach den meist glücklich vollendeten Feldzügen sorgte er aber auch wieder vor desselben Herstellung. Er starb 1102. alt 59 Jahr, und es läßt sich sehr vermuthen, daß die Hermansdörfer in Schlesien sowohl ihre Erbauung, als auch ihre Namen theils von ihm selbst, theils zur Verewigung seines Namens von seinen Grossen erhalten haben.

Besonders muß unter seiner Regierung das sogenannte Hermisdorf unterm Rynast erbauet worden seyn, und das bald nach dem Einfall und Verdringen derer Böhmen bis nach Breslau; denn als diese ihre in Kamenz erbaute Weste nichts half zu ihrer Verthaltung in Schlesien, sondern von Uladislaus Hermannno gezwungen nach Böhmen zurückkehren mußten, so wurde alsdenn nicht nur das errichtete Schloß Kamenz dem berühmten Cistercienser-Orden zu einem Kloster überlassen, sondern auch das übrige schlesische Gebirge zu Beschüzung künftiger böhmischen Anläufe noch mehr angebauet und bevölkert, bey welcher Gelegenheit allem Ansehn nach auch Hermisdorf unterm Rynast seine Entstehung

Stellung entweder durch Herrnamann selbst, oder durch einen seiner Großen erhalten hat. Zu mehrerer Bestätigung dieses meines Vermuthens habe ich noch aus einer Handschrift älterer Zeiten ersehen, daß 1337. selbst Herzog Heinrich einem Bürger aus Hirschberg, mit Namen Werner, schon ein Stück des sogenannten Hermo- und Petersdorfer Waldes vor Ein halb hundert Mark pöhlische Groschen verkauft hat; woraus sich also von selbst ergibt, daß die Anbauung unsers Hermodors schon beträchtlich, folglich auch also älter gewesen seyn muß, und sich als eine Dorfschaft ausgezeichnet haben.

Die alles verändernde Zeit hat gegenwärtig das segensreiche Schlesien, welches besonders unter Casimiro und seinem Sohne Hermannno angebauet wurde, sowohl von Pohlen als auch Böhmen abge sondert und mit denen glücklichen Ländern des preussischen Zepfers verbunden. Unter allen Einwohnern Schlesiens haben keine nächst ihrem höchstgnädigsten mit wahrer Vaterliebe jetzt regierenden Monarchen Friedrich Wilhelm II. eine huldreichere und gnadenvollere Grundherrschaft, als die gesammten Untertanen des Erlauchten Hochreichsgräflichen Schaffgotschischen Hauses, welches in der Geschichte nicht nur von den urältesten Zeiten bis heute sich durch wahre Hobeit und adre adle Thaten ausgezeichnet hat, sondern auch in der Folge durch Fortsetzung dderselben verewigt bleiben wird.

Der jetzt regierende Herr dieses Erlauchten Hauses sind Se. Excellenz der Hochgeborne Reichsgraf

graf Johannes Nepomucenus Gottbard von Schaffgotsch, der nach meinem und aller vernünftigen Unterthanen herzlichsten Wunsche, wie auch andächtigem Gebete, die nur möglich spätesten Lebensjahre im allervollkommensten hohen Wohl genießen muß, weil unter seinem gnädig herrschaftlichen Schutze Tausende von Menschen glücklich leben, und unter allen Bittenden, wirklich bedürftigen Armen, nicht einer gesunden wird, der ohne thätige Gnade wäre abgewiesen worden. Die höchstverehrungswürdige Gemahlin Höchstderoselben sind die Hochgeborne Reichsgräfin und Frau, Frau Anna Juliana geb. Reichsgräfin von Stubenberg, vermählte Excellenz Reichsgräfin von Schaffgotsch. Unter den geistreichen Vorzügen ihrer hohen Person sind besonders vorleuchtend die Hurrigkeit ihres Verstandes, die Scharfsinnigkeit bey Beurtheilungen, und das so dringende Wollen, rings um sich her Freude und Wohl zu verbreiten, um dadurch alle Menschen, besonders aber ihre Unterthanen froh und glücklich zu machen. Die zur allgemeinen Freude im Flor stehenden Zweige dieses Hochreichsgräflichen Stammes sind: 1.) der Hochgeborne Herr Reichsgraf Leopold Gottbard, ein Herr von erhabenen Wissenschaften, höchstwichtigen Erfahrungen und ungemeiner Großmuth; vermählt mit der höchstverehrungswürdigen und so ganz Menschenliebe vollen Hochgebornen Reichsgräfin Johanna Nepomucena geborne Reichsgräfin von Wurmbbrand. 2) Die Hochgeborne Reichsgräfl. Comtesse Maria Charlotta von Schaffgotsch.

3.) Die Hochgeborne Reichsgräfl. Comtesse Josepha Hedewigis; beyderseitig voller erhabner Herzensgüte, hinreissend zur schuldigsten Verehrung, und an Geistesbildung so ganz ähnlich ihren hohen Hochreichsgräfl. Aeltern. In diesen hohen Personen verehren die drey vereinten Gemeinden Hermsdorf, Agnetendorf und Saalberg, nebst dazu gehörigen Häusern, ihre höchstgnädige Herrschaft.

Eines der angenehmißten Thäler des Landes Schlesien ist ohnstreitig dasjenige, worinnen das von beträchtlicher Grösse und schön gebaute Hermsdorf angetroffen wird. Es liegt dicht an dem Fuß eines in der schlesischen Geschichte bekannten Berges, der den Namen Aynast führt, und den Sommer durch von Fremden, hohen, mittlern und niedern Standes zahlreich bestiegen wird. Das Neueste seiner Höhe ist eine grosse Pläne, worauf 1278. ein errichtetes Jagdhaus stand, welches in der Folge, aber nicht durch den Erbauer Volkenhains, welcher ein heidnischer schlesischer Fürst war, sondern von dem schlesischen tapfern Fürsten Bolco, Herzog zu Schweidnitz, weggerissen, und statt dessen 1292. eine vor die damaligen Zeiten vielwichtige Beslung erbauet wurde. Bald nach vollendetem Baue starb er, und zwar im Jahr Christi 1301. Sein fürstlicher Körper liegt in dem allgemein berühmten, von ihm 1298. erbauten fürstlichen Gestifte, Kloster Gräffau, St. Maria Cistercienser-Ordens, dessen gegenwärtiger Herr Prälatus sind Se. Hochwürden und Gnaden Petrus Greilich, ein Herr, der sich durch Gelehrsamkeit und Gnaden auszeichnet. Seine
fürst.

fürstliche Rüstung hingegen wird zur Zeit noch auf dem Rathhause der Stadt Schweidnitz aufbehalten.

Seine hinterloßne Bergvestung Kynast bestand in zwey, durch hohe und starke Mauern von einander abgesonderten Bastionen, angebrachten Rundelen, Streichwehren und sehr hohem Thurme. In ihrem Innern bestand sich eine vortrefliche Kapelle, bestimmt zur öffentlichen Andacht, alsdenn ein großes Zimmer, vier kleine Zimmer, neun Kammern, zwey Schuttboden, zwey Keller in Felsen, ein Backhaus, eine Kuchel, ein Stall zu 12 Pferden, ein Pulvermagazin und drey tiefe Brunnen. Ferner noch eine Waffen- oder Rüstkammer. Bolko II. ein Enkelsohn von Bolko I. hatte zu seiner Gemahlin eine Erzherzogin von Oesterreich, und wurde Erbe dieser großväterlichen Vestung. Da er aber in einer kinderlosen Ehe lebte, so vermachte er durch ein solennes Instrument König Karl IV. dessen Sohn deutscher Kaiser wurde, die beyden ansehnlichen Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, unter der Bedingung, wenn er keine Leibeserben hätte und seine Gemahlin bis an ihr Ende Regentin bliebe. Sein Ableben erfolgte 1368. den 27. August ohne Leibeserben, und seine Gemahlin folgte ihm nach 1392. den 6. Jul. Sein vertrautester Hergensliebbling und Waffenträger war Herr Gotthard Schos, insgemein Gotsche Schos genannt, und diesen belohnte er vor seine ihm geleistete Ritterthaten mit Schenkung der Vestung Kynast, nebst denen dabey liegenden Dorfschaften. Dieser Gotthard Schos begleitete 1377. Kaiser Karl IV. in
 W 2 einem

einem seiner Feldzüge, und zeigte unter andern seinen Heldennuth besonders ausnehmend bei Belagerung der Stadt Erfurt. Da ihm nun der Kaiser als Augenzeuge seiner Tapferkeit die Hand zur Belohnung seines Dankes darreichte, dieser aber seine blutige Hand an blanken Küras abwischen musste, ehe er des Kaisers Hand ergreifen konnte, so wurden deshalb zum ewig ruhmvollen Andenken nicht nur diese vier rothe Streifen seinem Geschlechtswappen beigesetzt, sondern auch noch über dieses seine Tapferkeit belohnt mit Schenkung der Stadt Friedeberg, Greiffenberg, wie auch Schloß Greiffenstein und dazu gehörigen Lorchschaften. Zur Unterscheidung von den übrigen Linien verwandelten sodann seine Nachkommen den Namen ihres grossen Stammvaters Gotsche Schos in Schaffgotsch, deren Erlauchtes Haus besonders unter dem Kaiser Leopoldo vorzüglich hervorleuchtend wurde; denn dieser legte mit eignen Händen in einer zahlreichen Fürstenversammlung 1694. dem Hochgebohrnen Reichsgrafen Christoph Leopold von Schaffgotsch den Orden des goldnen Bließes über seine Schuttern.

Unter der ganzen Menge von hohen Besigungen dieses uralten Stammhauses behält aber doch, wie aus vorhergegangenen zu ersehen ist, die Herrschaft Rynast den ersten Vorzug. Freilich ist die innere Schönheit der Festung, wovon sie ihren Namen hat, verloren gegangen, nicht aber durch Bestürmung oder Eroberung eines Feindes, sondern 1674. den 31. Aug. Nachmittags schlug ein Wetter-

ter.

terstrahl in die Spitze dieses so vorzüglich hohen und schönen Thurmes, an welchem eine Stunden- und Viertel schlagende Uhr von besondrer Schönheit und Grösse sich befand. Hätte man in den damaligen Zeiten schon von den sogenannten Wetterableitern gewußt, welche 1752. von dem grossen nordamerikanischen Minister und Naturforscher Hrn. Franklin erfunden worden sind, so wäre bey deren Anwendung die traurige Verwüstung eine wahre Unmöglichkeit gewesen; da aber dieses nicht war, so zündete der durch die Spitze gefahrne Blitz, vermöge seiner habenden Schnellkraft, in einem Augenblicke alle in, an und ausser dem Thurne befindliche brennbare Materialien, diese aber verbreiteten ihre Gluth in die nächst anliegenden Zimmer, und in einer Zeit von zwey Stunden war alles innere Schöne, nebst allen daselbst befindlichen Kostbarkeiten, bis auf etwas wenig in glühende Asche verwandelt; und da ein grosser Theil von wohlhabenden Gebirgseinwohnern zu eben der Zeit aus Furcht vor denen in der Mark Brandenburg eingefallenen Schweden ihre besten Sachen daselbst in Sicherheit gebracht hatten, so ward das entstandene Unglück um desto grösser. Höchstschrecklicher aber hätte es noch seyn können, wenn Gott das Eindringen der rasenden wilden Gluth in das mit 7 grossen Pulversässern angefüllte Gewölbe nicht verhindert hätte. Schon war die eiserne Thüre des Behältnisses glühend, und die Reissen derer nächst daranstehenden Fässer schwarz; allein da es Gott beschloss, hatte, dieses erstaunenswürdige Alterthum vor die in neuern Zeiten lebenden

den aufzubehalten, so verhinderte er das tiefere Eindringen. Es blieb also nicht nur diese Pulverkammer, sondern auch sämmtliches Zimmer- Wall- wie auch Thurmgemäuer in unverletzter Stellung, und ist heute noch ein instehender Beweis, daß unsre Vorfahren entweder beßre Baumaterialien, oder einen uns fremden Vortheil in ihrer Kalkmischung müssen gehabt haben, sonst wäre der stehende Ueberrest schon längst durch die heftigen Herbst- und Winterstürme seines noch immer völlig habenden Anpuzes beraubt, welches die neuesten unsrer neuen Gebäude in wenig Jahren, auch schon oft in wenig Wochen erfahren. Der gegenwärtige Aufseher, insgemein der Rhnast-Kommandante genannt, ist der in Hermsdorf lebende Hauseigenthümer Gottfried Seidel, der mit seinem Dienste und Erfrischungen so viel als möglich jedem Besucher dieser in der schlesischen Geschichte denkwürdigen Berg- Festung zu Befehl steht. Sie ist gegenwärtig unbewohnbar, aber sehr bequem, um die Sommerfreuden eines schönen Tages daselbst zu genießen, und durch gesunde Luft einen frohen Umlauf des Blutes zu befördern. Entzückend ist die Aussicht vor das forschende neugierige Menschenauge. Zwischen Morgen und Mittag zeigt sich in einer schönen malerischen Tiese das vortrefliche und durch seine Handlungsgeschäfte berühmte Schmiedeberg. Von Mittag gegen Abend ziehet sich das mittlere Theil der von der Natur zusammengeflochtenen schlesischen Gebirgskette, deren verschiedene in einer Entfernung von 64 englischen Fuß liegen, weil ohne diese Weite kein

keln sonst so herrliches, vielfältiges Echo möglich wäre. Von Abend gegen Mitternacht sieht man durch segensreiche Felder und Wiesen nach Greiffenstein, an dessen Seite rechts der ins Fürstenthum Liegnitz gehörige Grätzberg sich ganz vorzüglich ausnimmt, und worauf in den ältern Zeiten ein schon immer wichtiges Bergschloß lag, dessen seine Besatzung mit der Besatzung Rynast es verabredet hatte, sich wechselseitig von der Ankunft des Feindes oder sonst entstandener Gefahren durch brennende Anzeigen Nachricht zu erteilen. Als aber 1648. der Osnabrücker Friede geschlossen, und dadurch der 30jährige schwedische Krieg seine Endschafft erreichte, so wurde dieses veste Schloß, um nicht wieder einem künftigen Feinde nutzbar zu seyn, auf Liegnitzischen Fürstenbefehl in die Höhe gesprengt. Von Mitternacht gegen Morgen aber steht die von dem pohlischen Könige Boleslao III. im Jahr 1108. größtentheils erbaute, und jetzt so vorzüglich schöne und handlungsreiche Stadt Hirschberg. Von ihren sowohl zum Nutzen als auch Vergnügen angelegten Gärten laufen zwischen Teichen, Wiesen, Feldern und Bleichen in gekrümmter Länge die angebauten Dorfschaften Runnersdorf, Herischdorf, ferner Warmbrunn, worinn eine 1403. vom Hrn. Gotsche Schof fundirte und dem Fürstl. Stift Brüssau zugehörige Probsten sich befindet. Der gegenwärtige Hr. Pater Prior ist der Hochwürdtige Hr. Johannes Langer, ein Herr von vielen Wissenschaften und Kenntnissen. Der Hr. Pater Sub-Prior Hr. Adam, Eloner, besitzend viele Kennt-

nisse und Freundschaft, ist zugleich Administrator Parochia zu Viersdorf und des dicht an Warmbrunn liegenden Hermisdorfs. Es ist das vorletzte an der Gebirgsmauer, durch welche Böhmen und Schlesien von einander abgesondert wird. Diese Dorfschaft besteht aus 242 Feuerstellen, deren Einteilung folgende ist: Es sind Bauergüter 18, Gärtner 20, bloße Häuser 204. Zur Zeit leben Männer 387, Weiber 400, Söhne 308, Töchter 314. Summa 1409 Menschenseelen. Der Haupt-Charakter dieser Volksmenge ist Rechtschaffenheit des Herzens, Arbeitsamkeit mit Kopf und Hand, wie auch Frömmigkeit, Ehrfurcht gegen ihre Obern, thätige Liebe gegen ihren Nächsten und gegen ihren Gott, welche letztere sie bey gegenwärtigem Jubelfeste ihrer Kirche, zu deren Verherrlichung, durch ganz besondere ausgesuchte wichtige Geschenke an den Tag gelegt haben. Außer einigen wenigen Handelsleuten und Künstlern ist ihr gewöhnliches Brod-gewerbe der Ackerbau, die Schleyerweberey, das Bleichen und Brettschneiden. Der unter ihnen die kleinen Streitigkeiten benzulgende und das gemeine Beste zu besorgende geschworne Richter ist von 1627. an gerechnet zur Zeit der 25ste, welcher dieses Amt in der Gemeinde Hermisdorf bekleidet, und zwar ist derselbe der Wohlangesehene Mstr. Johann Gottlob Krebs, Häusler und Hofeschmidt allhier. Berichtsgeschworne sind:

Der Wohlachtbare George Friedrich Müller, Bauersmann allhier.

Der

Der Wohlachtbare Gottfried Liebig, Bauersmann
allhier.

— — — Gottfried Seidel, Häusler und
Weber allhier.

— — — Johann Gottfried Fuchner, Häus-
ler und Weber allhier.

— — — George Fr. Krebs, Häusler, Hofse-
kretär und Weber allhier.

— — — Reinhard Schröter, Häusler und
Weber allhier.

Rechtsachen von einer wichtigern Beschaffen-
heit, wie auch andre viel bedeutende Gemeinange-
legenheiten gehören vor die Hochreichsgräfl. Schaff-
gotsch-Kynastische Kanzlen und Amtsdirection,
welche sogleich nach dem 1674. unglücklichen Kyn-
astischen Brande von dieser Höhe in die Hermsdor-
fer herrschaftliche Vorwergswohnung verlegt wurde,
so lange bis 1706. das hiesige Amtshaus erbauet
ward. Das erste bey dem Eintritt dieses ansehn-
lichen Gebäudes ist die linker Hand befindliche Kan-
zlen, nebst deren anstoßenden beträchtlichen Archiven.
Ferner logiren in demselben ersten Stock rechter
Hand der Wohlgebohrne Herr Johann Anton
Göttlicher, Oberdirector der Finanzen und Deco-
nomie sämmtlicher Hochreichsgräfl. Schaffgot-
schischen Herrschaften, ein groß und adelndenkender
Mann, ohne irgend ein Vorurtheil, froh verehelicht
mit einer frommen würdigen Gattin, Frauen Frauen
Maria Philippine geb. Lauffsch. Ingleichen
linker Hand wohnt daselbst der Wohlgebohrne, Hoch-
gelahrte

gelehrte Hr. Justitiarius und Bibliothecarius Sa-
 muel Christian Zölisch, ein Mann, nicht bloß
 groß in der Rechtskenntniß, sondern auch in andern
 Wissenschaften, habende ein wahres Menschenge-
 fühl und ächte Unparteilichkeit. Er lebt glücklich
 verehlicht mit einer frommen würdigen Gattin Ka-
 tharina Beata geb. Dehmel. Was die übrigen
 Herren Beamten anbetrifft, so sind selbige der Hoch-
 edelgebohrne Hr. Johann Anton Kirel, als Se-
 cretair; der Hochedelgeb. Hr. Kanzlist Hr. Franz
 Karl Ringelhan; der Hochedelgeb. Hr. Amt-
 mann Johann Gottward Logho. Von diesen
 allen aber logirt keiner in erwähntem Amthause, we-
 gen Mangel des Raums, und daran ist Schuld die
 daselbst befindliche Bibliothek, gestiftet von Sr. Ex-
 cellenz Johann Anton von Schaffgotsch. Die
 Büchermenge belauft sich gegen 12000 Bände, fast
 durchgängig seltene und vortrefliche Werke; inglei-
 chen eine Menge herrlicher Naturprodukte, Jaspis,
 Achate, Krystallen, Topase ic. und dann viele mit
 höchster Kunst versertigte Bernsteingefäße von be-
 trächtlicher Größe; reichhaltige adle und unadle Erze,
 ingleichen ein nicht so gar kleines Stückchen (chemi-
 sches) durch die Kunst gemachtes Gold; äußerst feine
 Gemählde; bewundernswürdige Meisterstücke, aus
 Gold, Silber, Stein, Holz und dergl. gearbeitet.
 Auch eine Menge kostbarer Waffen, unter welchen
 besonders merkwürdig ist der von beträchtlichem
 Werthe türkische Säbel, welchen der polnische Kö-
 nig Johann Sobiesky beim Entsaß der Stadt
 Wien eigenhändig aus dem Gezele des Großveziers
 erbeu-

erbeutet hat; ferner ein vom Hrn. Johann Leopold Graf von Schaffgotsch erobelter türkischer Roßschweif, bey eben diesem Entfah; ingleichen ein silbernes, stark vergoldetes und mit Türkissen besetztes Rüstzeug für Mann und Pferd, dessen sich der Fürst Lubomirsky an festlichen Tagen bediente, und dann eine Menge von Pfeilen, Bogen 2c.

Dicht an den Mauern dieses zur Rechtspflege und der Gemeinordnung bestimmten Hauses steht die katholische Kirche. Sie ist nicht groß, aber ihr Inneres desto schöner, und zwar nach dem Auspuß gegenwärtiger Zeiten. Was das Jahr ihrer Erbauung anbetrifft, so ist dasselbe unbewußt; allein dieses kan unwidersprechlich bewiesen werden, daß sie schon 1413. gestanden, und nicht nur Petersdorf, Schreiberhau und Seifershau, sondern auch Brückenberg, Wolfshau und Hinterhann bey derselben eingepfarrt gewesen. In einer kleinen Entfernung davon steht ein 1647. unter Kaiser Ferdinando III. aufgeführter großer Thurm. Zur Zeit seiner Erbauung waren Güterhauptmann der Hr. Karl von Schwingenhammer aus Oesterreich, Kommandant aber der 60 Mann starken Rynastbesatzung war Hr. Karl von Müntzsch.

Wende, Kirche und Thurm, waren das Eigenthum oben erwähnter eingepfarrter Gemeinden, welche sich bey nahe einmüthiglich im Jahre 1520. und 1521. erklärt hatten, als eine Regel ihres öffentlichen Gottesdienstes, wie auch Hausandacht anzunehmen alles, was der große Mann Luther 1517. zu Wittenberg angefangen hatte, aus der Bibel in deut.

deutscher Sprache zu lehren und zu schreiben. Sein erstes Werk war die 1517. herausgegebene Uebersetzung der biblischen Psalmen. Sein zweytes zur Beförderung des Christenthums geliefertes vorzügliches Werk ist der 1529. versfertigte grosse und kleine Katechismus. Die dritte und letztere unter seinen vielen grossen Arbeiten war seine nachmalige Bibelübersetzung, herausgegeben 1541. worauf sein sanftes und unbeseliges Ende erfolgte den 18. Februar 1546.

Nach diesem Beschenke, was Gott dem Menschengeschlechte durch den Mann Luther zum Trost und Heil ihrer Seelen angeboten hatte, griffen, und das sogleich mit dankbaren Herzen, nicht nur die Niedern und Mittlern, sondern auch Könige, Fürsten und andre Volksregenten, unter welchen letztern in der schlesischen Religions- und Reformationgeschichte besonders hervorleuchtet der durch Frömmigkeit, Tapferkeit und Scharfsinnigkeit des Geistes, George von Zedlitz, aus Neutirch, als der grosse Ahnherr der ruhmvollen Freyherrl. von Zedlitzschen Familie, welche Gott ferner mit hohem Wohl segnen wolle.

Daß schon im Jahr 1521. oder 1522. die zu gedachter Kirche hiesiger Gemeinden evangelische Konfessionsverwandte gewesen sind, ist daraus ganz sicher zu schliessen, weil der 1520. allhier verstorbene Matthäus Menschneider der letzte katholische Pfarrer gewesen. Wie aber der sogleich in seinem Lehramte gefolgte evangel. Pfarrer geheissen, und wer dessen
seine

seine nächsten Nachfolger gewesen, ist, Gott weiß, auf welche Art, ins Vergessen kommen.

Unter die ersten zählt man Hrn. Anton Büttner. Er lebte 1569. und starb im Jahre 1600. Sein Sohn war der Erbe seines Hirtenstabes, und legte sich 1640. zur Ruhe ins stille Bette der Erde. Wer dessen Nachfolger gewesen, ist zweifelhaft; so viel aber ist gewiß, daß 1647. bey Erbauung des Thurms und Steckung seines Kneipfes Hr. Christoph Büttner bey dieser dazumal evangel. Kirche als evangel. Pfarrer lebte. Vorsteher waren: Christoph Klein und Christoph Krebs; der Gerichtshalter hieß Christoph Finke, und die Gerichtsgeschwornen: Matthäus Pazke, Hans Pazke und Hans Erner.

Dieser würdige Mann, Christoph Büttner, besorgte mit seinen Berichten und Vorstehern das Beste der Kirche, baute den grossen Thurm, und zwar in einem Jahre, worinnen die Kynastischen Unterthanen 5592 Floren, theils kaiserlicher, theils schwedischer Seite geben mußten. Demohngeachtet aber wurden 1653. eine grosse, eine mittlere und eine kleinere Glocke aufgehängt. Erstere wiegt $12\frac{1}{2}$ Centner, die mittlere und kleinere zusammen 12 Entr. 100 Pfund, wozu Ihre Hochreichsgräfl. Gnaden Herr Christoph Leopold von Schaffgotsch eine im Jahr 1652. auf der Bestung Kynast zersprungene Kanone schenkten, betragend am Gewichte $5\frac{1}{2}$ Entr. Der Guss geschah durch Mstr. Donath Schrötern, Glockengiesser in Giersdorf. Allein, seine und seiner wohlthätigen

Ge.

Gemeinde mit ihrem neuen Glockengeläute angestimmte Freudenpsalmen wurden das nächstfolgende Jahr darauf in schmerzliche Klagelieder verwandelt. Denn er vor seine Person verlor 1654. den 21. Febr. sein habendes geistliches Amt, seine Gemeinde aber ihre von ihren Vorfahren erbaute, und durch ihre Kosten nicht nur in gutem Stande erhaltene, sondern auch verschönerte Kirche, und das auf Befehl Kaiser Ferdinand III. nachdem 104 Jahr in derselben Gottes Wort nach dem biblischen Sinn war vorgetragen und erklärt worden. Zur Ausführung dieses Befehls wurden von dem zur Zeit gewesenen Hrn. Landeshauptmann Otto Freyherrn von Nostitz zu Kommissarien erwählt: der Kaiserl. Herr Obristlieutenant Christoph von Churschwand; der Hr. Archidiaconus des hohen Dohnistists zu Breslau, mit Namen Kstock, und Hr. P. George Steiner, aus Striegau, von welchen Herren Kommissarien der Hr. Obristlieutenant 1653. am 11. Octbr. dem Hrn. Landeshauptmann auf seinen gemachten Antrag replicirte: er möchte ihn doch mit diesem unangenehmen Antrage verschonen. Als er den 16. Octbr. in Breslau einen abermals geschärften Befehl nebst beigelegter Instruction erhielt, so wurde dann sogleich dieses wichtige Werk unternommen, welches sowohl vor den Kaiserthron, als auch vor das Land Schlesien heute noch seine grossen Folgen hat. Unter denen im ganzen Lande von gedachter Remotions-Kommission aufgenommenen Protokollen lautet das auch in Hermsdorf niedergeschriebene Protokoll folgendermaßen:

Herms.

Hermisdorf unterm Rynast, Grafen Christoph Leopolden, Semper Freyen von Schaffgotsch, Kaiserl. und Königl. schlesischen Oberamtsrath zuständig. Sein Bruder Gotthard von Schaffgotsch, Dohmherr zu Breslau, und der Hr. Generalwachtmeister Frhr. v. Montevuques, waren in seinem Namen zugegen. Sie übergaben die Kirchenschlüssel mit Vorbehalt des Juris patronatus. Der Prädicant weg. Die Kirche ward reconciliirt, und P. Caspar Steiner, Cistercienserordens, zum Pfarrer eingeführt. Allhier waren 3 Glocken, 4 silberne Kelche, worunter 2 vergoldete, 6 Kaseln, worunter eine alte, 4 Alben, 5 Humeralen, 4 Chorrocke, 13 Altartücher, 4 Stolen, 13 Handtücher, 1 Schlaguhr, 1 zinnerne Gießkanne und kupfernes Taufbecken, 3 messingne Leuchter, noch ein weiß und blau Altartuch, ein Tuch übern Taufstein, nebst noch einem gescheckigten. Ausstehende Gelber 598 Thlr. Der Pfarrhof bauständig.

So lautete wörtlich 1654. den 21. Febr. das von der Remotions-Kommission in Hermisdorf aufgenommene Protocoll.

Und von nun an, meine liebe Kirchgemeinde, war deinen frommen Ur- und Großältern der öffentliche feyerliche Gottesdienst in ihrer ehemaligen Kirche nicht mehr erlaubt. Sie riefen einmüthiglich: Gott, du hast deinem Volke ein hartes erzeiget! Du hast den Hirten schlagen, die Heerde verschrecken,

chen, und unsern Kindern als anwachsenden Pflanzen den Gärtner wegzuehmen lassen. Denn im Jahr 1666. und 67. wurden alle evangel. Schulen aufgehoben. Die Quellen ihrer ehemaligen Tröstungen des göttlichen Wortes bey ihrem sonst gehaltenen Kummer waren jetzt vertrocknet. Daher schmachtete die Seele derer Sterbenden vielmehr nach Troste, als ihre dürre Zunge nach kühlendem Wasser. Wenn die Gesunden ihr von Sorgen gedrücktes Herz sich erleichtern, oder ihren Kindern den erforderlichen Segen Gottes suchen wollten, so nahmen sie dieselben bey der Hand, und gingen unter freyen Himmel, um mit ihnen zu beten. Von daher stammten auch in den nachfolgenden Jahren die betenden Kinderversammlungen in Feldern und Wäldchen, welche meistens im Gebirge angetroffen wurden, und besonders auf den Hochreichsgräfl. Kynastischen Besitzungen ungestört blieben; denn dieses Erlauchete Haus hat von jeher, so wie heute, durch wahre Frömmigkeit, Menschenliebe und Beschützung derer Gedrückten sich allgemein verehrungswürdig gemacht; daher auch sogar der dazumal streng verbotene Schulunterricht von ihnen in der Stille geduldet wurde, welches Gott dieser Erlauchten Familie gewiß angeschrieben hat zur reichlichen Vergeltung mit vielem hohen Wohl.

So wie aber alle Leidenstage in der Welt ein Ende nehmen, und der mit finstern Wolken bedeckte sichtbare Himmel sich wieder aufheitert, eben so ging es auch der evangel. schlesischen Kirche. Der wilde Sturm fürchterlicher Drohungen lagerte sich. Der
Dono

Donner, welcher ihre gottesdienstlichen Versammlungen zerschmettert hatte, wurde stille. Mit einem Worte: die über der evangel. Kirche in Schlesien gestandene Wetterwolke hatte sich entladen; es klärte sich allmählig auf. Denn 1709. den 22. April schenkte Gott durch Kaiser Joseph I. den Gebirgseinwohnern hiesiges Kreißeß zu Hirschberg eine neue Kirche, die eure gute fromme Ältern mit Recht eine Gnadenkirche nannten, unter andern auch deshalb, weil sie keine eigentliche Stelle darinn hatten, sondern nur aus Güte und Mitleid eingelassen wurden.

Endlich aber wurde der schlesische Kirchenhimmel wieder völlig heiter, als nur vollends die letzte trübe Wolke vorüber war, nemlich das 1740. den 20. Octbr. schmerzliche Absterben Kaiser Karl VI. Jeder gute Schlesier beweinte den Tod seines guten Kaisers, und fürchtete — aber Gott! welche unerwartete Veränderung!

Friedrich der Einzige und Gröste unter allen zu seiner Zeit lebenden Monarchen, rückte mit seinen Truppen im Anfang des Monats Decbr. 1740. im Herzogthum Schlesien ein, um seine gerechten Ansprüche auf die Fürstenthümer Brieg, Liegnitz, Wohlau und Jägerndorf gültig zu machen. Göttliche Kührungen und geheime Ahndungen machten eine Menge von Stadt- und Dorfgemeinden entschliessend, Se. Königl. Majestät selbst anzusehen, um unter seinem höchstgnädigen Schutz ohne Stöhrung Gott zu dienen, und anstatt ihrer verlohrnen Kirchen neue erbauen zu dürfen. Unter diesen Witsenden, welchen Gott durch Friedrich den Grossen
 eine

eine gnädige Erhörung zusicherte, befanden sich auch die Deputirten der hiesigen Kirchgemeinde Hermisdorf, Agnetendorf und Saalberg. Den ersten Besuch machten Friedrich Aust und Gottfried Lange, beide aus Agnetendorf, im Jahr 1741. bey dem Königl. Feld-Kriegs-Commissariat in Rauschwitz. Allein eine Menge wichtiger Besorgnisse vor das Beste der Armee machte, daß sie diesesmal nur mit guter Hofnung entlassen wurden. Indessen ward ihr Vertrauen auf Gott nicht schwächer, sondern vielmehr stärker, und als von Seiten Ihrer Majestät den 10. April 1741. bey Molwitz eine glückliche Bataille war geliefert worden, so gingen abermals zwey Abgeordnete, Johann Christoph Klein, ein Bauersmann, und Friedrich Falke, ein Gärtner, beide aus Hermisdorf, nach Breslau an das Königl. Feld-Kriegs-Commissariat bittende, eine neue Kirche bauen zu dürfen. Hierauf erfolgte den 13. Decbr. 1741. aus Breslau zur allgemeinen Freude die allerhöchst gnädigste Erlaubniß. Ein guter frommer Mann und Bleichmeister hiesigen Orts, Gottlieb Menzel, von welchem 2 Söhne, beyde Bleichmeister allhier, noch im Genuße ihres väterlichen Segens sich befinden; dieser gab sogleich seinen Schuppen, um indessen die öffentlichen evangelischen gottesdienstlichen Versammlungen darinn zu feyern.

Seit Verlauf 87 voller Jahre wurde ietzt wieder der Gemeinde Hermisdorf, Agnetendorf und Saalberg die erste evangel. Predigt vorgetragen, den 28. Jan. 1742. und zwar von dem darzu erbe-

tenen

lenen Hrn. M. Weißig, Diaconus bey der evangelischen Kirche in Hirschberg.

Ach liebe Gemeinde! was mögen da vor Freudenthränen als Gott wohlgefällige Dankopfer geraucht haben auf den Wangen eurer Aeltern? Was mag Gott gedacht haben, da unmündige Kinder blos aus Mitleid mit ihren Aeltern weinten, diese aber mit wahrer Inbrunst dieselben an ihre Brust drückten, und denen schon Erwachsenen zurufen: Ach Kinder! des Lebens machten uns vergangene Jahre müde. Auf! dankt es mit uns Gott, wir sterben nun im Friede!

Das erste Tausen war ein Töchterlein, geboren dem Mstr. Bleicher Christian liebzig allhier. Das zwente Tausen war ein Söhnlein, Jeremias genannt, geb. dem Jeremias Falke allhier, und wurde vollzogen den 9. Febr. 1742. vom Hrn. M. Weißig aus Hirschberg. Die erste Eirläutung geschah den 28. Jan. und war des Mstr. Bäckers, Christian Köhrs, Eheweib; er aber war in eben diesem Jahre 1742. den 9. Febr. die erste Leiche. Die erste Trauung geschah 1742. den 28. Jan. Das Brautpaar war der Junggeselle Siegmund Marktsteiner, und die Jgfr. Anna Regina Gläserin.

Da nun aber denen hiesigen Gemeinden ein eigner Hirte nothwendig war, so suchten und fanden sie denselben in der Person des Hochwohlwüirdigen und verdienstvollen Hrn. Siegmund Großjahn, welcher das Conrectorat an seinem Geburtsorte Hirschberg 16 Jahr mit vieler Ehre verwaltet hatte. Er wurde introduciret in sein geistliches Amt

1743. den 27. Jan. welches er treu und redlich geführt hat bis an sein 1749. den 23. Novbr. selig erfolgtes Ende.

Auch wurde zum Kantor und Schullehrer erwählt Hr. Christoph Heinrich Lau. Er trat sein Amt an den 31. Jan. 1742. und verwaltete dasselbe als ein nußbarer Schulmann bis an sein 1775. im Monat May erfolgtes seliges Ende. Es sind von ihm noch in der Welt 2 Töchter, wovon die eine unverheyrathet sich hiesigen Orts befindet.

Das ganze 1743te Jahr verging mit Ueberlegungen, Zusammentreibungen erforderlicher Kosten, und Auffuchung eines bequemen Ortes zum Bau der neuen Kirche. Nun war kein besser gelegener Ort dazu, als derjenige, worauf des Gärtners Jeremias Hofmanns sein Haus stand. Man verglich sich mit ihm folgendergestalt: Erstens wurden ihm 45 Rtlr. vor Lie Bewilligung. Hierauf empfing er vor die Stelle ein Stück Garten, welches von seinem Nachbar Friedrich Talle vor 100 Mark erkaufte wurde; nebst diesem noch ein Stück Acker zu 2 Schfl. Ausfaat, und endlich wurde sein Haus, welches etwas feldwegs stand, eingerückt, und auf Kosten der sämmtlichen drey Gemeinden in vorigen und bessern Zustand versetzt. Nun sollte also die Erbauung der von Gott erbetenen und herzlich verlangten Kirche angefangen werden; da aber die gute Sache nicht wenig, sondern von jeher immer viel Hindernisse gehabt hat, so musste deshalb auch dieses wichtige Vorhaben auf einige Zeit ausgesetzt bleiben. Allein Gott, der seinen Frommen man-

ches

ches erschweren läßt, kam endlich doch und half alles überwinden. Denn nun hatten die hiesigen drey Kirchgemeinden den 12. Juny 1744. erlebt, und das war der Tag des Heils, an dem der Jüngling und das Mädchen, der Vater und die Mutter, der Greis und seine bejahrte Gattin den Unterschied ihres Alters unter einander vergaßen, mit gleichem Gefühl jugendlicher Freuden Gott dankten, und Mütter im Volksgedränge ihre Kinder mit beeden Händen in die Höhe hoben, um sie sehen zu lassen die feyerliche Legung des Grundsteins ihrer neuen evangel. Kirche, worauf eingegraben war: 1744. den 12. Juny. Von diesem Tage an arbeitete alles, was nur einige Kräfte hatte, ohne erst aufgefordert zu werden. Und da Gott sein Gedeihen gab, so brachte der Mauermeister George Porrmann allhier noch vor Winter seinen angenommenen Bau bis unter das Dach. Da nun aber mehrere Kirchenvorsteher als sonst deshalb nothwendiger waren, so wurden erwählt die Wohlangeschienen: Christian Liebig, Richter allhier; Johann Gottlieb Römisck, Kauf- und Handelsmann allhier; Gottfried Zeidler, allhier; Gottfried Zölphel, Weber allhier; Johann Gottfried Neumann, Kauf- und Handelsmann allhier; Gottlieb Menzel, Bleichmeister allhier; Christian Kügler, Walfmeister allhier. Das nächstfolgende Jahr darauf 1745. beschenkte Hr. Johann Gottlieb Römisck, Kauf- und Handelsmann allhier, den auf gedachter Kirche gebauten Thurm mit einem grossen Knopfe und Windfahne.

Gottfried Mattern, Zimmermeister am Saalberge, hatte sowohl die Kirche, als auch den Thurm aufgeführt. Sein Sohn aber von 19 Jahren, Gottlieb Mattern, steckte unter Trompeten, Pausen und allgemeiner Volksfreude den Knopf 1745. den 9. August auf.

Durch eine besondre vorzügliche Wohlthat aber legte seine Liebe gegen Gott an den Tag der Wohl-angesehene Gottfried Zölphel, durch Schenkung einer Glocke, kostend 400 Floren.

Als nun unter göttlicher Beschirmung sowohl der äußere als auch der innere Kirchenbau vollendet war, so wurde durch dessen Thore eingezogen mit allgemeinem Frohlocken. 1745. den 19. Decbr.

Was die Predigerwohnung anbelangt, so ist dieselbe 1750. den 9. April angefangen und in diesem Jahr vollendet worden. Die Schulwohnung aber nahm den Anfang ihres Baues 1751. und kam in eben diesem Jahre zu Stande. Den ersten Bezug der neuen Predigerwohnung machte Hr. Johann George Leonhard Streitbos, welcher 1750. bey dem Kalsowschen Infanterieregiment als gestandener Feldprediger aus Schweidnitz ins hiesige Predigeramt gerufen, nunmehr aber die Zeit mit der Ewigkeit verwechselt hat.

Ferner hatte sich Gott zu seinem Hirten hiesiger drey Kirchgemeinden ausersehen den Mann, welcher so wie bisher, auch heute noch mit allen seinen habenden Leibes- und Seelenkräften in seinem evangel. Predigeramte arbeitet, vor euer geist- und leibliches Wohl mit wahrer Inbrunst betet, und der
nicht,

nicht, um den Schein eines Heuchlers zu haben, bey seinen öffentlichen Untertedungen mit eurem Gott und eurem Herzen gern manche Thräne würde zurückgehalten haben, wenn es ihm seine Liebe gegen euch erlaubt hätte. Doch, das Rühmen ist mir nichts nütze, aber Gott weiß es, daß ich nicht lüge, 2 Cor. 11, 31. wenn ich euch versichre: Ihr seyd mir immer herzlich lieb gewesen. Allein nun, liebe Gemeinde, bist du mir noch unendlich weit schätzbarer, da du bey der 50jährigen Jubelfeyer deiner Kirche dich so ganz nach meinem Wunsche beträgst. Und was wünscht dir mein Herz? Es wünscht dir Gottes Segen in der Welt, Ehre und guten Ruf in der Menschengesellschaft, und dann einst in jener dir immer mehr heranrückenden Ewigkeit dieses, was wir insgemein den Himmel nennen. Das Mittel, wodurch wir zum Genuße desselben gelangen, ist ein wahrhaft thätiges Christenthum, und eben das macht dich, liebe Heerde, in meinen Augen so schätzbar.

Daß unsre Verbindung, in der wir mit einander stehen, von der Hand Gottes geknüpft worden sey, ist einem jeden Vernünftigen sogleich einleuchtend, und zwar muß dieselbe euch und mir folgender Umstände wegen merkwürdig seyn:

Mein Geburtsjahr ist 1741. an dem eure Aeltern den besten Entschluß faßten, wieder zu suchen, was ihre Seele verloren hatte. Der Monat meines Eintritts in die Welt ist der 16. Octbr. und an eben dem Tage traten die beiden obgedachten Deputirten aus Agnetendorf ins Königl. Lager bey

Auswich, und erhielten die angenehme Hofnung; ihre Bitte um eine Kirche sollte nicht unerfüllt bleiben. Der Ort meiner Geburt ist Breslau, wo sebst euch Gott den 13. Decbr. 1741. die Gnade ausfertigen ließ, um welche von euren Aeltern viel tausend Gesunde unter freyem Himmel, und viel tausend Kranke auf ihrem Leidentlager gebetet haben. Mein Vater, dessen Asche ich noch im Grabe verehere, war Johann Gottfried Bauch, ein wohlangesehener Bürger und Seisensieder in Breslau, und meine Mutter, deren Treue ich auch im Himmel nicht werde vergelten können, war Johanna Selma verehel. Bauch, geb. Treutler, aus Walzenburg. Ich hatte 4 Geschwister, wovon eines frühzeitig, die andern aber in der Folge starben. Von der Mar. Magdalenischen Schule begab ich mich 1764. auf die Universität Halle. Daselbst war Hr. Profess. Meyer mein philosophischer Lehrer; die theologischen Erkenntnisse sind mir worden vorzüglich durch den Hrn. Doct. Theologia Knappe, und die übrigen nützlichen Kenntnisse habe ich dem Hrn. Prof. Everhard, wie auch Hrn. Doct. Medic. Niezky zu verdanken. Binnen dieser Zeit starb mir eine meiner Schwestern, und beim glücklichen Wiedersehn meiner Aeltern fand ich also 1767. nur noch einen Bruder und eine unverheyrathete Schwester. An 5 Jahre lang war ich in meinem väterlichen Hause, beschäftigte mich mit Wiederholung meiner Universitäts-Wissenschaften, predigte öfters in Breslau, vorzüglich aber Sonntags und Feyertags bey der Garnisonkirche am Schweidnitzer Thore.

Thore. Als nun das 1772ste mir höchstmerkwürdigste Lebensjahr heranrückte, so beschloß ich, eine Reise nach Waldburg zu unternehmen, und bey dieser Gelegenheit auch die hiesige Gebirgsgegend kennen zu lernen, weshalb ich mich zur Zeit der damaligen Vakanz um eine Probepredigt bewarb. Nach Erhaltung derselben kam ich den 3. März nach Hirschberg, und meldete mich bey dem dazumaligen Hrn. Insp. Aahl, der mir unter andern die Frage vorlegte: ob ich wichtige Empfehlungen hätte? Ich weiß heute noch nicht, warum ich sogleich antwortete: Ja, und das von einem sehr grossen Herrn. Natürlicherweise war seine Frage: wer denn der wäre? und da ich ihm sagte: es wäre der grosse Herr, dem der Himmel und die Erde zugehörte, so entließ er mich sogleich mit den Worten: Wenn das so ist, so werden sie gewiß Prediger in Hermsdorf. Als ich gegen Abend hieselbst ankam, mußte ich bey dem Mstr. Müller, Johann Heinrich Hainke alhier, welcher evangel. Kirchenvorsteher war, logiren. Dieser, als er mich bewillkommt hatte, sagte sogleich: ich beklage, daß sie erst eine so weite Reise gemacht haben; woraus ich schliessen konnte, daß er schon vor elnen andern gestimmt wäre. Allein ich lächelte, denn bey meinen anderweitigen dazumal habenden gewissen Aussichten war es gar nicht meine Absicht, diesem guten Manne in seinen Wünschen hinderlich zu seyn. Indessen gefiel mir des guten Mannes seine Offenherzigkeit, und wenn ich bey dem Beschluß seiner Lebenslänge etwas hätte zusetzen können, so wäre er heute noch da. Nicht nur ich habe

ihm zu danken 5 ganze Jahre mir und den Meinigen frey gegebenes Brod, sondern auch unsrer Kirche hat dieser rechtschaffene Mann außer verschiedenen andern Wohlthaten geschenkt: eine vergoldete silberne grosse Kanne, und einen sehr schön gearbeiteten silbernen vergoldeten Kelch, vor welche Wohlthaten ich seinen hinterlassnen Kindern zu Parchwitz Gesundheit und Segen anerkünsche.

Aus dieses Mannes Hause führte man mich den 7. März, der ein Bußtag war, in die hiesige evangel. Kirche, woselbst ich über den anbefohlnen Text 1 Cor. 2, 2. eine Predigt hielt. Meine Zuhörer und ich waren beyde einander fremde, und nur die hin und wieder gefallenen Thränen, wie auch verschiedene mich aus der Kirche begleitende Kinder, welche unter einander im Stillen sagten: das ist unser neuer Pfarr; dieses alles ließ mich vermuthen, wie ich auch in wenig Stunden darauf erfuhr, daß es Leute von einem guten frommen Herzen wären.

Ben der den 24. März abgehaltenen öffentlichen Wahl bekam ich 224 Stimmen, und Se. Hochreichsgräfl. Excellenz der Höchsts. Herr, Herr Carl Gotthard Graf von Schaffgotsch, erfüllten gnädigst die unterthänigste Bitte seiner Unterthanen, um Erhaltung meiner Person zu ihrem Prediger. Hierauf wurde ich den 22. Juny in Breslau examinirt, und den 26. in der Kirche zu St. Elisabeth ordinirt. Nie aber war meine Seele in einem größern Gedränge gewesen, als jetzt, da ich zu den Füßen Gottes seines heiligen Altars kniete. Meine Mutter war eine Witwe, die den
9ten

9. April 1772. mit mir und meinen beyden Geschwistern bey der Beerdigung meines redlichen guten lieben Vaters sich schwach und krank geweinet hatte. Ich selbst war mehr krank als gesund, und sollte ein so höchst bedenklich wichtiges Amt übernehmen, und das an einem Orte, wo — und von einer Zeit von 3 Monathen ich noch keinen Menschen gekannt hatte. Unter Beten und Kämpfen meiner Seele wurde demnach diese heilige Handlung vollzogen von Sr. Hochwürden dem Hrn. Konsistorialrath und Zusp. Hrn. Sriedrich Eberhard Kambach, dessen hinterlassene vornehme Familie ich nicht nur schuldigst verehere, sondern auch von Gott bitte und wünsche, daß er so wie bis jetzt dieselbe auch fernerhin ungestört im Genuß seiner thätigsten Liebe erhalte.

Die nächste Woche war die Zeit meiner Abreise aus Breslau, und zwar nächst Begleitung Gottes in Gesellschaft drey hiesiger rechtschaffener frommer Männer. Der erste war: der Wohlangesehene Gottfried Schmidt, Richter allhier; der zweyte Wohlangesehene noch lebende alte gute fromme Christian Gottlob Kügler, Balkmeister allhier, welchem Gott seine schon reichlich erhaltenen Jahre mit Wohlthun noch mehr verlängern wolle; und der dritte war der Wohlangesehene noch lebende alte fromme Siegmund Menzel, Bleichmeister allhier, von welchem ich gewissenhaft sagen muß, daß in seiner Seele kein Falsch ist. Er hat mit mir 18 Jahre lang als Vorsteher hiesige Kirchenkasse geführt, und ich habe mit ihm nicht nur den schon vor Eintritt meines Amtes anbefohlenen Kirchengewölbebau durchge-

setzt,

seht, sondern auch immer treulich bestanden, um die Schönheit unsrer Kirche zur Ehre derer drey Gemeinden aufs beste zu befördern; vor welche Rechtschaffenheit und auch an mir erwiesene Liebe, liebster Freund! ich ihm heute meine Hand gebe, mit der Versicherung: Gott ist an seiner Seite, und der wird es mit ihm gewiß und wahrhaftig immer gut machen.

Mit gedachten dreien Freunden kam ich also zu dir, meine liebe Gemeinde! Und wunderbar ist es vor mich und auch vor jeden andern Vernünftigenkenden, daß meine Probepredigt eine Bußforderung, und meine erste den 13. July geschehene Amtsverrichtung eine Trostverkündigung seyn mußte am Sterbebette des Christian Gebauers allhier. Das erste Taufen den 21. Juny war ein Söhnlein des Gottlieb Schröters, Inwohners allhier, und erhielt die beyden Namen Johann Gottfried. Meine erste Trauung war Hans Christoph Menzel, Häusler am Saalberge, mit Jgfr. Agneta Mayin, am Kynwasser.

Den 19. Juny, als am 5. p. Trinit. wurde ich hieher von dem sel. Hrn. Insp. Bahl in mein Amt eingewiesen, worinne ich bisher, Gott sey gelobet! manches erfahren, wodurch mich Gott oftmals prüfte, aber auch nicht selten wider alle meine Erwartung erfreute. 20 Jahr sind es, daß du mir als eine willige gute Heerde immer gefolgt hast, mit dem Bewußtseyn, daß ich gerne einen jeden auf den Weg führen möchte, worauf er glücklich leben und einmal selig sterben könnte.

Wey

Bei dieser Amtsführung hat mir die göttliche Vorsehung zur Erleichterung meiner in der ersten Zeit viel habenden Sorgen und wichtigen Bekümmernisse als eine gute Gattin ausersehen und zugeführt des Königl. Spritzen-Commissarii und Kunst-erfahrenen David Holz in Breslau älteste Tochter, Maria Dorothea, ohne deren eheliche Verbindung ich gewiß nicht so glücklich seyn würde, als ich gegenwärtig lebe und bin. In dieser unserer Ehe hat Gott, der Stifter und fernere gnädige Erhalter derselben uns geschenkt 1 Tochter und 4 Söhne, von welchen uns Gott 4 in seinen Himmel genommen hat, und uns nur einen Sohn Karl Friedrich Wilhelm, zurückgelassen, welchen uns Gott mit seinem gnadenvollen Beystande wolle erziehen lassen, und denselben auf dem Wege der Gottseligkeit und Tugend führen, damit es ihm wohlgehe und wir an demselben Freude erleben!

An Kummer und Trauer hat mir es nicht gefehlt. 1772. starb nicht nur mein Vater, mein Bruder, meine Schwester, sondern auch 1773. meine mich gärtlich liebende Mutter. 1786. starb meiner Frauen gute Mutter. 1788. den 7. Juny ihr sehr lieber Vater, und nur noch zwey ihrer Geschwister befinden sich am Leben. Ich aber habe alle meine nächsten Blutsverwandten in der Ewigkeit. Wie lange ich noch von ihnen zurückbleiben werde, und was mir etwan noch bevorsteht, das weiß ich nicht. Indessen es sey, wie Gott will! denn ihm habe ich meine Sache heimgestellt, er machs mit mir, wie's ihm gefällt, im Leben und im Sterben, so werd ich nie verderben,

Beson-

Besonders segne Gott meine Arbeit hier an dieser heiligen Stätte, deren gegenwärtige Vorsteher zur Zeit sind: 1) der wohlangesehene Bleichmeister Siegmund Menzel; 2) George Friedrich Krebs, Hofebdächer, Weber und Häusler allhier. Wendes Männer von rechtschaffener Denkungs- und christlicher Lebensart. Daher sie nicht nur meine Achtung haben, sondern auch anderweitig wohlangesehen sind, und in der Art, wie ich gewissenhaft von ihnen sagen kan, geschätzt werden.

Der den 7. May 1792. sel. verstorbene Kantor in Hermisdorf war Hr. Joh. Gottlieb Köhr, allhier geboren 1748. den 22. Decbr. Er hatte einen sehr gesunden Verstand, aber auch einen desto kränklichem Körper. Seine Schulstunden, worinnen er viel Gutes stiftete, waren vor ihn seine Erholungstunden. Er hat dieses Amt angetreten 1775. den 14. Dec. und lebte vergnügt verehelicht mit Maria Rosina geb. Küllin aus Warmbrunn. Kinder sind ihm geboren 5, davon aber lebt nur noch 1 Sohn und 1 Tochter.

Der Schuladjuvant heist Karl Siegmund Walter, gebürtig von Altenburg im Schweidnitz. Fürstenthum, ein gut gesitteter geschickter Mensch.

Den Küster- oder Glöcknerdienst verwaltet Johann Gottlieb Tsch, gebürtig aus Hermisdorf, besitzt ein gutes Herz, und ist ein geschicklicher Mann, lebt in der Ehe mit Maria Juliana geb. Webnerin aus Schreiberhau, von welcher ihm 1 Sohn und 1 Tochter zur Freude leben.

Zu dieser evangel. Kirche, bey welcher ich nebst erwähnten Personen im Dienst stehe, gehöret auch **Algenroendorf**. Es ist das letzte Glied der schlesischen Dorfschaftskette, welche von Hirschberg in etwas gekrümmter Richtung nach Böhmen zu gezogen ist. Es bestehet aus 108 Häusern nebst 2 Brettmühlen, deren Einwohner arbeitsame, redliche fromme Leute sind. Gegenwärtig verwaltet unter ihnen das Richteramt der Wohlangesehene **Gottfried Rothkirch**, Häusler, Huf- und Waffenschmidt. Gerichtsgeschworne sind die Wohlangeesehenen: **Hans Christoph Teschner**, Häusler; **Johann Gottlieb Leder**, Gerichtskretschmar; **Gottlieb Pakke**, Häusler; **Johann Gottfried Thiel**, Häusler.

In der daselbst befindlichen Schule arbeitet unter göttlichem Segen **Gottlieb Scholze**, der als Landschullehrer viele Fähigkeiten besitzt. Er befindet sich in der Ehe mit **Anna Maria** geb. **Vogtin**, und hat zwey wohlverheyrathete Töchter am Leben.

Dieser Ort hat seinen Namen von des Herzogs **Joachim Friedrichs** zu Liegnitz und Brieg Prinzessin Tochter, welche mit **Johann Ulrich von Schaffgotsch** 1620. den 15. Octbr. vermählet wurde. Nachdem sie ihren Gemahl mit 5 Söhnen und 1 Tochter erfreuet hatte, ging dieselbe in die sel. Ewigkeit über. Der älteste dieser zurückgebliebenen Herren Söhne war der höchstverdienstvolle und tapfere **Christoph Leopold**, Reichsgraf, Ritter des goldenen Bließes u. s. w. Unter seiner Regierung wurde dieser Ort erbauet, und demselben von ihm aus Achtung gegen seine Höchsts. Frau Mutter der Name

Name Agnetendorf bengelegt. Die im Jahre 1651. sowohl in Böhmen, als auch im platten Lande Schlesien herrschenden Unruhen gaben die erste Gelegenheit zum Anbau dieses Dorfes. Und zwar legten den Grund zu dieser nunmehr zahlreichen Gesellschaft verschiedene aus Böhmen entwichene Einwohner, unter welchen der angesehenste ein gewisser Behndel war, und das erste Richteramt in dieser neuen Gemeinde bekleidete. Bey dem angetretenen Jahre 1661. wurden schon wichtige Baue unternommen: denn Christoph Neumann aus Seifershau baute erstlich die darinn befindliche und jetzt viel verbesserte schöne Mühle; zweytens den ohnweit davon befindlichen Gerichtskretscham. 1665. kam Mathias Schön aus Böhmen, und baute ein Haus; George Leder, ein Soldat von der damaligen Kynast-Besatzung; ferner Hans Richter aus Böhmen; Hans Krebs aus Böhmen: diese alle beförderten den Anbau in dem gedachten Jahre. Von 1681. bis heute haben 10 Richter dieser Gemeinde vorgestanden, welche sich sogleich 1661. bey hiesiger Pfarthe incorporirten. Ihr Brodgewerbe, was sie bey fleißigem Wehen und Arbeiten betreiben, ist Holzhandel, Holzspalten und Spinnen. Zur Zeit des Winters sind ihre Wohnplätze freylich hinter Schneewände versteckt, die meisten Fußsteige durch fürchterliche Eürme verstrichen und ungehbar gemacht, bey welchem allen aber, ihnen zur Ehre gesagt, demohngeachtet ihre Grabebegleitungen immer sehr zahlreich sind, wie auch größtentheils die Abwartung ihrer öffentlichen Gottesverehrung am Fest- und

und Sonntage. Abet, gutes Volk! du bist denn-
 bhnerachtet immer zufrieden mit deinem lieben Gott;
 zu dem ich vor dich bete, zu welchem ich dich führe,
 und bey dem du verelbst in jener Ewigkeit besser
 wohnen wirst, als hier. Nicht wahr, du bist zu-
 frieden? Dein Herz spricht Ja! Denn so wie auf
 die kummervolle Welt ein freudenvoller Himmel
 folgt; so wechselt dir gegenwärtig in jedem Jahre
 ein trauriger Winter mit einem fröhlichen Sommer.
 Du hast recht! Herrlich und schön ist vor den Be-
 wunderer der grossen Gotteswerke deine Lage in ei-
 nem von vortreflich fruchttragenden Bäumen, Blu-
 men, Kräutern und Gräseren angefüllten Thale,
 aus welchem man auf sanft rauschenden hellen Was-
 fergefällen auf eine Gebirgshöhe hinauf steigt, wo-
 selbst sich das Menschenauge in den entzückungsvoll-
 sten Aussichten nach Böhmen und Schlesien verirrt.
 Keine Landstrasse geht durch diese Dorfsgegend in
 irgend eine bewohnte Gegend, sondern blos 2 schmale
 Fußsteige führen nach Böhmen. Der erste geht
 über den Hüttengrund am Hüttenwasser, welches
 beides seinen Namen erhalten hat von einer vor vie-
 len Jahren daselbst gehaltenen Glashütte. Der
 zweite aber ist angelegt über die Korallensteine, dicht
 an der Seite der kleinen Schneeegrube. Diese nur
 zur Zeit des Sommers ersteigbare Grube ist eine
 sehr jähe Tiefe von 100 und etliche 30 Ellen, welche
 1750. ein böhmischer Bauberrath; mit Namen
 Spindler, brauchbar machte, und zwar in der Art:
 Er brachte nemlich auf der zur Wintertszeit in Böh-
 men wegbaren Gegend seine nach Schlesien verkauf-
 ten

ten Brettklöcher mit Pferden bis auf die äußerste Höhe, und um die herabfahrenden Kosten und Gefährlichkeiten zu ersparen, stürzte er seine Klöcher durch gedachte Tische herunter nach Schlesien, und welchen in der Folge viele tausende auf diese Art nachgeschickt worden sind. Zweitens ist mir diese Grube merkwürdig, weil sie mir die Meinung eines der größten Aerzte und Naturforscher, in Hirschberg sich befindend, bestätigt, welcher in einer viel Erkenntnißreichen 1781. herausgegebenen Jubelschrift des Erlauchten Schaffgotschischen Hauses behauptet, daß unser schlesisches Gebirge auch an Edelmetallen nicht leer sey. Diese Bestätigung aber ist folgende: George Friedrich Müller allhier, ein wohlangesehener Erbbegüterter, glaubwürdiger, frommer Mann, und zur Zeit 84jähriger Greis, hat mir auf sein Gewissen zu verschiedenen wiederholtenmalen erzählt, daß, als er einst in seinen Jahren zwischen 40 und 50, und zwar des böhmischen Holzhandels wegen, in gedachter Grube hinaufgestiegen, so sey ihm durch Gelegenheit eine sehr kleine Quelle aufmerksam gemacht worden, an der ihm nichts bewundernswürdig zu seyn schien, als einige feine sich zuweilen herausdrehende schwarze Sandkörner, von welchen er verschiedene einsteckte, und dieselben dem allhiesigen Goldschmiede, Friedrich Zölphel, zeigte, welcher ihn mit dem Bedeuten von sich gehen ließ, er würde es untersuchen. Aber welches Erstaunen überfiel den Mann, da er sie als wahres Gold besaß, wovon er dem Funder in der Folge einen sogenannten Reifenring verfertigte, ihn aber augenblicklich

lich rufen ließ, und stillschweigend mit demselben nach der Goldquelle wanderte. Indessen sie war dahin! und hätte der Mann keinen goldnen Ring aufzuweisen gehabt, so würde ich und jedermann seine Erzählung ihm für einen goldnen Trau'n gehalten haben. Dieser wirkliche Goldfund machte aber auf die Thätigkeit der Einwohner keinen nachtheiligen Eindruck, sondern sie blieben bey dem Grundsatz: Bete und arbeite. Denn nur das macht in der gegenwärtigen Welt froh, und in der künftigen Ewigkeit glücklich.

So denkend leben auch ihre nächsten Dorfnachbarn in Saalberg, unter denen wahre Frömmigkeit und deutsche Redlichkeit noch anzutreffen ist. Sie sind auf ihrer Gebirgshöhe von dem an andern Orten befindlichen Handel gleichsam ausgeschlossen, leben größtentheils von häufiger Anpflanzung fruchttragender Bäume, von Abwartung ihrer Viehzucht, von mühsamer Handanbauung ihrer Felder, und die übrige Zeit nutzen sie durch Spinneren.

Sicher kannst du es glauben, meine liebe Gemeinde, daß ich dein wohlthätiges Herz kenne, welches du besonders bey dem 50jährigen Jubiläum deiner Kirche nach deinen Vermögensumständen so rühmlich an den Tag gelegt hast, daß ich dir öfters ein reichlicher Brodgerwerb von Gott anermünsche. Allein, wer weiß, wenn mein Wunsch erfüllt würde, ob auch dein Herz bey solcher Frömmigkeit bliebe; ob nicht das Feuer deiner Andacht verlöschen, und dir die eitle Welt lieber als der Himmel seyn würde.

Diese gute mühsame Gemeinde besteht aus 104 Feuerstellen. Seit 1674. sind von derselben nach Hermisdorf eingepfarrt 64 Häuser, und die übrigen haben sich von daher nach Viersdorf gehalten. Ihre Erbauungszeit fällt in die Jahre 1650. und 1660. und die Gelegenheit dazu ist wahrscheinlich folgende: Die damaligen herrschenden Unruhen, sowohl in Schlesien als Böhmen, hatten verschiedene beyderseitige Einwohner ins Gebirge verschleucht, und von diesen befand sich auch eine Zahl böhmischer Flüchtlinge in der sogenannten Gegend Saalberg, wohnende unter Hütten, gebaut von Tannen und Fichten. Unglücklicher, aber vor ihre Nachkommen glücklicherweise entstand in ihren Tanneshütten ein Brand, der wegen Mangel an Wasser und Menschenhänden die ganze Waldung dieses Berges in Kohlen und Asche verwandelte; weshalb ihn seine Nachbarn nach dem damaligen Sprachgebrauch den sahlen, das heist, den leeren unbenuzbaren Berg nannten. Allein, so leer auch dieser Berg zu seyn schien, so war doch ein junger Mann aus dem benachbarten Hain, gehannt Matthias Lange, der auf diesem leeren Berge sein Brodt suchte, und dasselbe durch Einsammlung und selbstelgne Kohlenbrennung wo auch nicht reichlich, demohngeachtet aber hinreichend fand. Folglich also baute er sich zur Erleichterung seiner Mühe und Arbeit daselbst ein Haus, welches gegenwärtig der Kramer Gottlieb Rücker besitzt. Die zweyte Erbauung geschah durch Adam May aus Hermisdorf, ein Haus, welches gegenwärtig dem Gottlieb Frömberg eigenthümlich ist. Ferner

ner bauten an: Christoph Rucker aus Wiersdorf, Martin Mattern aus Krommenau, George Krebs aus Herischdorf, George Seliger aus Herischdorf, Christoph Liebig aus Petersdorf, George Lochmann von Hayn, Hans Kiesel aus Petersdorf, und dann zwey Brüder, Christoph und George Ebert. Aus Böhmen haben sich erblich niedergelassen 4 flüchtig gewordene Brüder, Tobias, George, Zacharias und Friedrich Fuchner, ingleichen auch George Priesel, Martin Schmidt, Heinrich Dreher, Friedrich Friede und Kaspar Friede. Diese alle sind gleichsam die Stammältern der Gemeinde Saalberg, und haben ihren Aufbau unternommen zwischen 1650, und 1661,

Der erste Richter daselbst hieß George Krebs, und der gegenwärtige, als der 12te ist der wohlangesehene Gottfried Rucker, Häusl. daselbst,

—	—	—	Gottlieb Heinze	—	—
—	—	—	Christian Schubert	—	—
—	—	—	Gottlob Enge	—	—
—	—	—	Gottlob Finger	—	—

In der daselbst befindlichen Schule arbeitet seit 31 Jahren Christian Gottlieb Rucker, ein guter und rechtschafner Mann, verehelicht mit Johanna Rosina geb. Herbstin, aus welcher Ehe 2 Töchter leben.

Dieses, meine herzlich liebe Kirchgemeinden! wäre also aus den ältern Zeiten das Denkwürdigste vor euch, zur Beförderung eurer Dankbarkeit und Freude über das 1742. erhaltene höchstkostbare Gnadengeschenke, bestehend darinn: In eurer schönen Kirche Gott dienen zu können, und ohne Hinderniß

In euren Schulen eure Kinder unterrichten zu lassen. Diese Wohlthat haben euch eure Aeltern erbetet. Gott hat sie euch durch Friedrich den Einzigen geschenkt; er läßt sie euch durch dessen allerhöchst gnädigsten Thronfolger Friedrich Wilhelm II. beschützen, und eure höchstgnädige Grundherrschaft würde es gewiß strenge ahnden, wenn sich ereignen sollte eine der geringsten Entehrungen dieser heiligen Stätte, woselbst ein jeder nicht nur vor sich, sondern auch mit mir vor das theuerste Leben Sr. Majestät, sämtliche Königl. Haus, vor das allgemeine Wohl aller Menschen, ingleichen auch vor das Erlauchteste Hohe Schaffzotschische Haus inbrünstig mit mir beten. Freunde! denkt heute in die ältern Zeiten zurück! Ihr werdet gewiß eure Hände zusammentreffen und sagen: Gott, du hast Grosses an uns gethan! Ja, grosses, gutes und vieles Heil hat er euch heute vor 50 Jahren wiederfahren lassen: denn mit den Tröstungen, wornach eure frommen Vorfahren schmachteten, erquickt er gegenwärtig reichlich eure Seelen, und nunmehr könnt ihr euch ohne alle ehemalige Beschwerlichkeiten in eurer selbstergnuten schönen Kirche den Segen holen, den ihr braucht für euch und eure Kinder.

Ach! danket doch dem HErrn vor die glücklich erlebten Zeiten, vor die gnädige Schenkung des heute 50jährigen Jubelfestes unsrer evangelischen Kirche, und freue dich! Freue dich, Israel, seiner Gnade!

Feyerliche Gefänge werden seyn, wie folget:

No. 1.

Unterm Zuge.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. So walt es Gott, das ist die Straße, die uns den Weg nach Zion führt. Ihr Pilger, kommt in solcher Maße, wie uns zu wandern hier gebührt. O Seele, steht es nicht so schön, mit Gottes Haufen wollen gehn?

2. Ein Hirsch lauft nach den kühlen Flüssen, daß er den Durst mit Wasser stillt; so ellen wir mit unsern Füßen dahin, wo Gottes Brunnlein quillt: denn unsrer Seelen Durst allein kan nur mit Gott gestillet seyn.

3. Ihr Augen, seht nach jener Stätte, wo Gott sein Heerd und Feuer hält; ihr Lippen, schickt euch zum Gebete, brennt Weihrauch an, der Gott gefällt; und ihr, ihr Herzen, seyd bereit, der Herzensfreund ist nicht mehr weit.

4. Auch sey begrüßet in der Ferne, du Haus, das Herz und Geist vergnügt; du Kirchenhimmel voller Sterne; du Krippe, wo mein Jesus liegt; du Berg, den Christi Kreuze zielt; du Pforte, die gen Himmel führt.

No. 2.

Nach gehaltener Rede beim Eintritt in die Kirche.

Schleuß auf, Jerusalem, die Thore, und laß dein Volk zum Herren ein. Die Stimme schallt schon in dem Thore, das muß ein dreymal Heilig seyn; doch hört: es ist des Herren Haus, drum zieht die Sünderschuh vor aus.

No. 3.

Das Hauptlied in der Kirche.

Mel. wo soll ich fliehen hin zc.

1. Ermuntre dich, mein Sinn, werf alles Eitle hin. Das Irdische verachten, nach Gottes Reiche trachten, zum Dienst des Herren sich rüsten, ist heut die Pflicht der Christen.

2. Hier hat Gott selbst sein Haus, hier theilt er Segen aus, hier ist die Himmelspforte, hier hört man Lebensworte, hier lernt man Gott erkennen, und freudig Abba nennen.

3. Hier wird die Himmelsbahn uns deutlich kund gegeben; hier drohet Gott dem Sünder, hier stärkt Gott seine Kinder, hier läßt er uns die Lehren des Gnadenbundes hören.

4. Wie gut mein Seelenfreund es mit den Seelen meint, wie freudig er gestorben, wie viel er Heil erworben, wird an den heiligen Tagen im Tempel vorgetragen.

5. Weich, Nahrungssorge, weich, ich bin in Jesu reich. Nichts soll mich heute stören, die Botschaft anzuhören, daß die, die glauben wollen, in Christo leben sollen.

6. O Seele, schäpe doch des Höchsten Wohnung hoch. Hier, wo Jehova thronet, wo Gottes Ehre wohnet, hier wurden Seraphinen dem Herrn mit Ehrfurcht dienen.

7. Du Haus der Heiligkeit! wie sehr bin ich erfreut, wenn ich mit Jesu Heerde in dir verbunden werde; wenn ich an heil'ger Stätte mit frommen Christen bete.

8. So sprich denn, gläubigs Chor, mit deiner Macht hervor! Dein Beten und dein Singen wird durch die Wolken bringen. Der Herr wird Zion decken und seine Feinde erschrecken.

9. Nur eins bitt ich vom Herrn, dieß ein'ge hätte ich gern: daß ich, bis ich mein Leben ihm werde wiedergeben, lobsingend mit den Seinen im Tempel dürf erscheinen.

10. Herr, gleich dem Worte Kraft, daß es viel Nutschafft; daß es den Frechen schreckt, den Schläfrigen aufwecket, und den der Kummer drückt, mit gutem Trost erquicket.

No. 4.

Unter der Predigt.

Nel, Liebster Jesu, wir sind ic.

1. Herr, vor deinem Angesicht hat die Andacht uns versammelt. Ach, verwirf die Witte nicht, die dein Volk dir, Höchster, sammelt. Hör auf unsre schwachen Flehen, und sieh gütig auf uns nieder!

2. Laß dein Wort, das hier erschallt, unser Herz, o Gott! bezwingen, und mit göttlicher Gewalt tief in unsre Seele bringen. Laß es unsern Sinn erneuen, und des Irthums Nacht zerstreuen,

No. 5.

Nach der Predigt.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

1. Wie lieblich ist doch, Herr, die Stätte, da deines Namens Ehre wohnt! O gieb, daß ich sie gern betrete, weil da dein Segen die belohnt, die deines Wortes sich erfreun, und dir des Herzens Andacht weihn.

2. Wohl dem, der dich in deiner Hütte, Gott, zu verehren, Ernst beweist! Du hörst sein Lob und seine Bitte, und stärkst mit neuer Kraft den Geist, daß er auf deiner Wahrheit Bahn rechtschaffen vor dir wandeln kan.

Anzeige

Derer bey diesem Feste obwaltenden Feyerlichkeiten.

Den Tag vorher wird um 3 Uhr Nachmittage auf beyden Thürmen hiesigen Orts eine Viertelstunde lang gelautet. Abends wird vor einer unser Kirchthüren ein kurzes musikalisches Lob, wie auch Abendlied abgesungen. Bey dem Antritt dieses festlichen Jubeltages, den euch Gott allen einen Tag des Segens und der Freude bis ins spätestste Menschenalter seyn lasse, wird mit Schlag 6 Uhr auf beyden Thürmen eine Viertelstunde gelautet, und dann sogleich unter Blasung der Posaunen ein Morgenlied gesungen, um eure Herzen gefaßt zu machen, diesen Tag des Heils und des Segens Gott wohlgefällig zu feyern.

feiern. Binnen dieser Zeit versammelt sich die Gemeinde Agnetendorf an einem sich beliebigen Orte ihres Dorfs, ingleichen auch die Gemeinde Saalberg an einem ihres Dorfs beliebigen Orte, und jede derselben kommt mit ihren Obern in der besten Ordnung in die Mauern unsers evangel. Kirchhofs. Hermsdorf kan es in der Nähe halten wie es will. Die löbl. sämmtlichen Gerichte aus allen 3 Gemeinden, wie auch Kirchenvorsteher und Schulaufsesser versammeln sich ins Pfarrhaus. Was die Schulen anbelangt, so bringt der Lehrer aus Agnetendorf und der Lehrer aus Saalberg jeder seine habenden Kinder, nach ihren Vermögensumständen gekleidet, und zwar in der besten Ordnung, zu denen im hiesigen Schulhause versammelten Hermsdorfer Kindern. Dieses alles aber muß der Zeit wegen zwischen 7 und 8 Uhr geschehen. Als denn wird punkt 8 Uhr abermals auf beyden Thürmen gelautet, dann ohne alle Verzögerung der öffentliche Einzug unternommen, und zwar wie folget: 1tens kommt die Schule Saalberg mit ihrem Lehrer; 2tens die Schule Agnetendorf mit ihrem Lehrer; 3tens die Schule Hermsdorf mit ihrem Lehrer und Gehülffen; hienächst ein Chor mit Posaunen und Pauken. Dann kommt euer Lehrer in Begleitung sämmtlicher Gerichtspersonen und Kirchenvorsteher, wie auch Schulaufsesser. Hinter diesen geht jeder Gemeinälteste einzeln, und diesen folgt die Gemeinde paar und paar, hoffentlich in der besten Ordnung. Und daß alles Spielende und nicht ernstlich Andächtige wegsallen muß, um unsre Ehre nicht zu erniedrigen, das versteht ihr schon von selbst.

Dieser

Dieser Zug wird unternommen vom Predigerhause unter dem vorgedruckten Liede No. 1. So walt es Gott, das ist die Straße 1c. Vor der eingehenden Kirchenthüre schliessen sämtliche Schulkinder einen Kreis, worinnen sämtliche löbl. Gerichte, Kirchenvorsteher und Schulaufseher sich befinden, worinn ich eine kurz abgefasste Rede halte. Dann werden beyde Flügel der Kirchenthüre geöffnet, unter dem Gesange No. 2. Schluß auf, Jerusalem, die Thore 1c. Der Empfang von unserm Kirchenchore geschieht unter Trompeten und Pauken. Die Kinder aller drey Schulen begeben sich zu ihren Aeltern oder sonst an einen andern Ort, wo sie vor Unglück gut aufgehoben seyn. Vor dem Altar ist ein halber Zirkel von Stühlen geschlossen, worauf sämtliche Gerichte, Vorsteher und Schulaufseher, nebst denen etwan mich Begleitenden und andre Fremde sitzen. Ich aber trete sogleich vor den Altar und stimme das Gloria an, welches vom Chore musikalisch begleitet wird. Alsdenn ist der Gottesdienst wie gewöhnlich. Das Hauptlied ist No. 3. Ermuntre dich, mein Sinn 1c. Während dem feyerlichen Gesange: Herr Gott, dich loben wir 1c. gehe ich auf die Kanzel. Unter der Predigt wird gesungen No. 4. Herr, vor deinem Angesicht 1c. und nach der Predigt No. 5. Wie lieblich ist doch, Herr, die Stätte 1c.

Hiernächst folgt vor dem Altar und auf dem Chor, wie an hohen Festtagen gewöhnlich, und dann wird erstlich von denen Kindern sämtlicher dreyen Schulen, alsdenn von allen dreyen Gemeinden in der

der besten Ordnung das der Kirche gehörige Opfer gereicht, woben ich meinen schon oft gethanen Wunsch erneure, es persönlich auf unserm Altar niederzulegen, weil ich auch darinn eure Ehre zu finden glaube.

Der Mittagsgottesdienst bleibt wegen Kürze der Zeit ausgesetzt. So bald Abend gelautet worden, wird ein musikalisches Dank- und Abendlied bey guter Witterung unter freyem Himmel abgesungen. Und dann wird die Feyerlichkeit dieses Tages um 9 Uhr mit einer gedämpften Musik beendigt. Während derselben befindet sich auf dem Altar eine zur nochmaligen dankbaren Erinnerung an die Entstehungsursache dieses festlichen Tages zusammengesezte Schrift, bestehend aus einer Menge geschliffener, durchsichtiger, vielfarbiger, erleuchteter Steine, welcher in besondern Feldern noch beigefügt sind in eben der Art verschiedene erleuchtete hohe Namen 2c. unter deren höchstgnädigem Schutze nächst Gott unsre Kirche auch fernerhin in einem unveränderlichen Wohlstande fortdauernde bleiben wird. Und so wollen wir diesen uns unvergeßlichen Tag mit vernünftiger Freude und Dankbarkeit beschließen.



Verzeichniß

von denen bey diesem Jubelfeste der evangelischen Kirche gethanen Wohlthaten.

Erstlich

haben nachfolgende Junggesellen und Jungfern aus
Hermisdorf, Agnetendorf und Saalberg die Einklei-
dung des Altars in seines rothes Tuch, wie auch ei-
ne cramoisin rothsammtne Kanzeldecke mit goldnen
Frangen besorgt:

Johann Gottlieb Schröter.	Joh. Gottlieb Fischer.
Joh. Gottlieb Dreher.	Joh. Gottlieb Paul.
Siegismund Röhr.	Joh. Gottfried Paul.
Joh. Gottlieb Hallmann.	Joh. Gottlob Paul.
Joh. Gottlieb Schmidt.	Joh. Gottlob Kluge.
Joh. Siegism. Pöze.	Joh. Gottlieb Hainke.
Joh. Gottlieb Tiepelt.	Karl Benjamin Hainke.
Joh. Gottlieb Hilbig.	Joh. Ehrenfried Hainke.
Joh. Gottlieb Breich.	Benjamin Gottlob Hofmann.
Joh. Gottfried Pöze.	Joh. Gottfr. Seidel.
Joh. Gottfried John.	Joh. Gottlieb Demuth.
Joh. Gottlob Weste.	Joh. Gottlieb Mattern.
Joh. Carl Weste.	Joh. Ehrenfried Mattern.
Joh. Gottlob Tiepelt.	Joh. Gottfried Fiebig.
Gottlob Wilhelm Menzel.	Samuel Siebenhaar.
Joh. Gottlieb Freudenberg.	Joh. Benjamin Mattern.
Joh. Gottfried Wolf.	Ehrenfried Wilhelm Fuchter.
Joh. Gottlieb Wolf.	Ehr. Gottlieb Zänker.
Joh. Ehrenfried Kluge.	Joh. Gottlob Pöze.
Joh. Gottlieb Fischer.	Joh. Gottlob Lampe.
Joh. Gottlob Klein.	Joh. Gottlieb Pöze.
Joh. Gottlieb Tschenscher.	Joh. Gottlob Schmidt.
Joh. Gottfried Herig.	Immanuel Traug. Mattern.

Friedr. Wilhelm Buchberg.	Joh. Karl Ehrenfr. Scholze.
Joh. Ehr. Glieb Tripmacher.	Joh. Ehr. Friedr. Meywald.
Joh. Gottlob Bretsch.	Gottfried May.
Joh. Gottlieb Klein.	Joh. Gottlieb Klein.
Joh. Gottfried Klein.	verw. Anna Rosina Krebsin.
Joh. Gottlob Klein.	Jeremias Menzel.
Joh. Ehr. Glieb Holzbecher.	Samuel Sommer.
Ehr. Gottlieb Reimann.	Gottlob Demuth.
Ehr. Ehrenfr. Hainke.	Benjamin Seidel.
Joh. Karl David Feist.	Hanns Ehr. Neumann.
Joh. Gottfr. Fischer.	Gottfried Weißig.
Joh. Gottlob Richter.	Siegismund Geler.
Joh. Gotthelf Richter.	Gottlieb Seidel.
Joh. Ehrenfried Richter.	Martin Hallmann.
Joh. Gottlieb Fischer.	Benjamin Matthäl.
Joh. Gottfried Ender.	Gottfried Aust.
Siegismund Müller.	Joh. Gottlieb Langer.
Joh. Gottfried Seidel.	Joh. Ehrenfried Engmann.
Joh. Ehr. Schmidt.	Gottlob Erner.
Joh. Gottfried Demuth.	Ehr. Heinrich Erner.
Joh. Gottlieb Kulte.	Joh. Benjamin Buchberger.
Joh. Gottfried Heideich.	Gottfried Hofmann.
Joh. Gottfried Lessig.	Gottlieb Erner.
Ehrenfried Gloaner.	Samuel Gebauer.
Joh. Gottfried Falke.	Benjamin Käse.
Ehr. Gottlieb Meywald.	Gottfried Gebauer.
Ehr. Ehrenfried Permann.	Ehr. Gottfried Hofmann.
Joh. Ehrenfried Boigt.	Joh. Gottfried Mattern.
Christ. Ehrenfried Klein.	Gottlieb Müller von Bogtsd.
Joh. Gottlieb Winnert.	Siegismund Falke.
Joh. Gottlieb Seidel.	Ehr. Gottfried Friedrich.
Joh. Gottlob Krebs.	Gottfried Schmidt.
Joh. Gottlob Adolph.	Ehr. Gottlieb Wenzlich.
Joh. Gottlieb Seidel.	Joh. Ehr. Brendel.
Gottfried Aust.	Joh. Gottfried Brendel.
Gottfried Kels.	Ehr. Gottlieb Holzbecher.
Joh. Gottlob Hübler.	Gottfried Falke.

Gottfried Krahig.
 Gottfried Winnert.
 Joh. Gottlob Adolph.
 Gottlieb Mattern.
 Gottfried Frömberg.
 Ehr. Gottlieb Meywald.
 Gottlieb Liebig.
 Gottfried Kell.
 Gottlieb Normann.
 Gottlieb Pazke.
 Gottlieb Kiebig.
 verw. Gottfried Demuthln.
 Joh. Gottfried Körner.
 Joh. Gottfried Helze.
 Siegmund Demuth.
 Joh. Gottfried John.
 Siegmund Rücker.
 Gottfried Zölphel.
 George Friedrich Krebs.
 Gottlieb Krebs.
 Hanns Ehr. Fischer.
 Emanuel Fischer.
 Gottlieb Hinke.
 Joh. Gottfried Pächmann.
 Gottfried Schmidt.
 Gottlieb Meywald.
 Siegmund Krebs.
 Joh. Gottfried Brendel.
 Gottfried Rücker.
 Joh. Gottlob Liebig.
 Joh. Gottfried Schmidt.
 Hanns Ehr. John.
 Gottlob Gebauer.
 Gottfried Pehold.
 Joh. Gottlieb Friede.
 Joh. Gottfried Liebig.
 Hans Ehr. Meywalds Witwe.

Joh. Agneta verw. Dittschin.
 Gottfried Fischer.
 Siegmund Krebs.
 Gottfried Kiebig.
 Gottlieb Schmidt und dessen
 Sohn.
 Siegmund Hübler.
 Joh. Gottlieb Klein.
 Siegmund Mehnert.
 Gottfried Werner.
 Siegmund Kiebig.
 Gottfried Fischer.
 Christian Paul.
 Christian Hainke.
 Gottlob Pazke.
 Joh. Gottlieb Wolf.
 Joh. Gottlob Pfugner.
 Gottfried Heist.
 George Friedrich Meywald.
 Mar. Rosina verw. Müllerin.
 Ephraim Seidel.
 Gottfried Effert.
 Maria Rosina Schmiedin.
 Gottlieb Falkens 2 Töchter.
 Joh. Rosina Liebigin.
 Anna Rosina Hüblerin.
 Anna Elisabeth Zölphelin.
 Joh. Eleonora Kleinin.
 Anna Sabina Pazkin.
 Anna Elisabeth Müllerin.
 Anna Rosina Wolfin.
 Maria Elisabeth und Anna
 Rosina Wiegnerin.
 Joh. Dorothea Liebigin.
 Anna Rosina Lieblain Wittb.
 Maria Elisabeth Liebigin.
 Gottlieb Ewers Tochter.

• Agnetendorfer.

Johann Gottlob Kösel.
 Ehr. Gottlieb Geier.
 Gottlieb Leder.
 Siegismund Friedrich.
 Joh. Ehr. Teschner.
 Hanns Christoph Hofmann.
 Christian Schön.
 Joh. Friedrich Kösel.
 Gotthard Breith.
 Gottfried Rothkirch.
 Gottfried Thiel.
 Gottlieb Pazke.
 Joh. Gottlob Thiel.
 Benjamin Rust.
 Gottlieb Scholze.
 Johann Gottlob Krebs.
 Gottfried Richter.
 Gottlob Schön.
 Gottfried Pflugner.
 Gottlob Pflugner.
 Hanns Christoph Pflugner.
 Siegismund Pflugner.
 Siegismund Seidel.
 Hans Christoph Pezold.
 Johann Karl Tiepelt.
 Christian Thiel.
 Ehr. Gottlob Doleschall.
 Gottfried Ender.
 Siegismund Lieblg.
 Gottlieb Schön.
 Gottlieb Frömberg.
 Gottlieb Leder.
 Hanns Christoph Wiefner.
 Siegismund Rudeck.
 Johann Ehr. Falke.

Hanns Christoph Fuchner.
 Gottfried Fuchner.
 Gottlieb Pflugners Wittib.
 Gottfried Meywald.
 Hanns Christoph Schön.
 Siegismund Richters Wittib.
 Gottlieb Falke.
 Gottfried Bergmann.
 Gotthard Thiel.
 Gottlob Thiel.
 Gottlieb Menzel.
 Johann Gottlob Rücker.
 Johann Gottlieb Friede.
 Gotthelf Friede.
 Gottfried Hofmann.
 Gottlieb Thiel.
 Christian Thiel.
 Gottfried Scholze.
 Samuel Scholze.
 Gottlob Rücker.
 Samuel Scholze.
 Gottfried Liebig.
 Gottlieb Schmidt.
 Johann Gottfried Breith.
 Benjamin Ehncl.
 Gottlieb Fuchner.
 Samuel Krebs.
 Gottfried Pezold.
 Samuel Eckert.
 Gottfried Hofmann.
 Gottlob Rücker.
 Siegismund Friedrich.
 Johann Gottlieb Rudeck.
 Maria Ros. verw. Müllerin.
 Gottlieb Richter.
 Johanna Renata Thiesin.
 Gottfried Wiefner.

Gottlieb Wießner.
 Johann Gottfried Thiel.
 Johann Gottlob Holzbecher.
 Johann Gottlieb Pradler.
 Friedrich Richter.
 Johann Gottlob Richter.
 Maria Rosina Wolfen.
 Johanna Eleonora Lederin.
 Agneta Schönn.
 Anna Rosina }
 Maria Rosina } Thellin.
 Maria Elisabeth }
 Johann Gottfried Thiel.
 Anna Rosina Schönn.
 Maria Rosina Schönn.
 Maria Elisabeth Rudekin.
 Anna Rosina Richterlin.
 Maria Rosina Schönn.
 Maria Rosina Rückerin.
 Anna Elisabeth Falkin.
 Johanna Renata Rückerin.

Saalberger.

Christian Gottfried Hahnke.
 Gottlob Mattern.
 Gottlieb Rücker.
 Gottlieb Menzel.
 Gottlieb Petermann.
 Gottlieb Rücker.
 Christian Schubert.
 Gottfried May.
 Gottlieb Rücker.
 Gottlieb Frömberg.
 Siegmund Mattern.
 Gottlob Finger.
 Joseph Leiser.

Gottlieb Gebauer.
 Johann Gottfried May.
 Hanns Christian Seliger.
 Gottfried Klein.
 Gottlob Hofmann.
 Siegmund Zentsch.
 Gottfried Hofmann.
 Johann Christian Rücker.
 George Friedrich Reichstein.
 Gottfried Schmidt.
 Gottlieb Fuchner.
 Johanna Gottlieb Friede.
 Gottlieb Schmidt.
 Gottfried Hofmann.
 Gottlob Schmidt.
 Gottlieb Heinze.
 Gottfried May.
 Gottfried Rücker.
 Siegmund Frömberg.
 Christian Hallmann.
 Gottlob Hallmann.
 Siegmund Rücker.
 Christian Scholze.
 Johann Gottfried Leiser.
 Gottlob Enge.
 Hanns Christian Brendel.
 Gottlieb Klein.
 Johann Gottfried Schön.
 Christoph Heinrich Zentsch.
 Gottlob Elgner.
 Hanns Heinrich Wolf.
 Hanns Gottfried Hofmann.
 die Gottlieb Frömberg.
 Hanna Christian May.
 Gottfried Menzel.
 Gottfried Richter.
 Gottfried Falck.

Johann Gottfried Selbe.
 Gottlob Liebig.
 Christian Reichstein.
 Johann Gottlieb Schön.
 Joh. Gottlieb Siebenhaar.
 Hanns Christian Dreher.
 Johann Gottfried Brendel.
 Hanns Christian Menzel.
 Salomon Kiedler.
 Gottlieb Meywald.
 Joh. Karl Siebenhaar.
 Christian Liebig.
 Gottlieb Hofmann.
 Gottlob Schubert.
 Gottlieb Schmidt.
 Benjamin Schmidt.
 Gottlieb Knebel.
 Ehrenfried Hofmann.
 Ehrenfried Hayn.
 Gottlob Fuchner.
 Gottfried Schmidt.
 Gottlieb Mattern.
 Gottlob Kron.
 Christian Friede.
 Gottlieb Ende.
 Gottfried Frömberg.
 Gottlieb Frömberg.
 Gottlieb Heinke.
 Siegm. Matterns Kinder.
 Gottlieb Gebauers Kinder.
 Gottlieb Frömbergs Kinder.
 Ehr. Heint. Jentsches Kind.
 Gottfried Hofmann.
 Hanns Ehr. Schmidt.
 Gottfried Menzel.
 Johann Gottfried Fuchner.
 Johann Gottfried Plischke.

der Johann Ehr. Großmann
 Kinder.

Siegmund May.
 Anna Mar. Frömbergln.
 Anna Rosina Schönn.
 Joh. Juliana Schönn.
 Joh. Eleonora Rückerin.
 Joh. Agneta Schmiedin.
 Anna Sabina Mayin.
 Joh. Beata Elnerin.
 Mar. Elis. Schmiedin Witt.
 Siegm. Rükers Kinder.
 Johann Gottlob Menzel.
 Joh. Gottlieb Krebs.
 Joh. Karl Mattern.
 Joh. Gottlieb Mattern.
 Joh. Gottfried Hofmann.
 Joh. Benjamin Hofmann.
 Joh. Gottlieb Erner.
 Joh. Christoph Hilbig.
 Karl Bens. Gottfr. Kommler.
 Joh. Ehrenf. Benj. Pazke.
 Joh. Karl Pazke.
 Joh. Gottlieb Ferd. Pazke.
 Benjamin Ehrenf. Adolph.
 Joh. Ehrenf. Hofmann.
 Joh. Gottlob Kugler.
 Ernst Friedrich Gallisch.
 Ehr. Gottlieb Weunrich.
 Joh. Gottfried Pazke.
 Ehr. Benjamin Gebauer.
 Joh. Gottlob Mehnert.
 Siegmund Liebig.
 Johann Gottlob Schmidt,
 gestorben.
 Gottfried Brendel.
 Gottlob Brendel.

Gottlieb Geier.
 Joh. Gottlob Faller.
 Joh. Benjamin Geier.
 Joh. Gottfried Menzel.
 Joh. Gottlob Hofmann.
 Gottfried Rülke.
 Gottlieb Fischer.
 Gottlob Fischer.
 Siegmund Krebs.
 Ehrenfried Krebs.
 Joh. Gottlob Meywald.

Johanna Rosina Heinzin.
 Joh. Eleonora Hofmannin.
 Joh. Renata Matternin.
 Mar. Elisabeth Gampin.
 Mar. Dorothea Eckertin.
 Anna Rosina Lieblin.
 Joh. Rosina Scholzlin.
 Joh. Agneta Heinzin.
 Joh. Beata Behnerin.
 Joh. Ehr. Rosina Geierin.
 Mar. Rosina Schmiedin.
 Mar. Magd. Schwarzin.
 Joh. Renata Pazlin.
 Anna Rosina Breithin.
 Joh. Eleonora Johnin.
 Agneta Schmiedin.
 Anna Regina Frömbergin.
 Anna Rosina Kiebigerin.
 Anna Regina Fischerin.
 Anna Maria Mäselin.
 Joh. Agneta Kleinin.
 Anna Rosina Kleinin.
 Maria Rosina Kleinin.
 Anna Elis. Ernerin.
 Maria Elis. Wäckerin.

Anna Regina Herzigin.
 Maria Rosina Bernerlin.
 Anna Regina Zehlin.
 Beata Friederika Haincklin.
 Joh. Beata Hofmannin.
 Mar. Rosina Haincklin.
 Joh. Christiana Hammerlin.
 Maria Rosina Wolfen.
 Agneta Lieblin.
 Maria Elis. Klugin.
 Anna Rosina Klugin.
 Mar. Rosina Lieblin.
 Anna Rosina Wiesnerin.
 Joh. Agneta Paulin.
 Joh. Beata Adolphin.
 Anna Rosina Lederlin.
 Christiana Gebauerin.
 Joh. Beata Kleinin.
 Joh. Eleon. Böhmertin.
 Maria Rosina Lieblin.
 Mar. Rosina Breithin.
 Joh. Eleon. Pazlin.
 Mar. Rosina Brendellin.
 Joh. Dorothea Matternin.
 Joh. Rosina Gebauerin.
 Joh. Eleon. Gebauerin.
 Joh. Agneta Kiebigerin.
 Joh. Beata Scholzlin.
 Joh. Eleonora Kleinin.
 Joh. Agneta Kiebigerin.
 Joh. Eleon. Lieblin.
 Joh. Agneta Kleinin.
 Joh. Christiana Lamberlin.
 Mar. Magd. Menzelin.
 Anna Rosina Menzelin.
 Anna Regina Menzlin.
 Mar. Rosina Beckerin.

Joh. Juliana Hofmannin.
 Joh. Katharina Liebigin.
 Joh. Euf. Dorothea Tripp-
 macherin.
 Anna Rosina Liebigin.
 Agneta Liebigin.
 Joh. Eleonora Liebigin.
 Anna Rosina Mehnertin.
 Anna Rosina Frömbergin.
 Anna Rosina Matterrin.
 Mar. Elisabeth Enderin.
 Johanna Ernerin.
 Anna Rosina Eibelin.
 Joh. Agneta Liebigin.
 Agneta Demuthin.
 Joh. Agneta Rückerin.
 Mar. Rosina Meywaldin.
 Mar. Rosina Rulckin.
 Joh. Agneta Sommerin.
 Anna Ros. Hallmannin.
 Anna Maria Zölphelin.
 Joh. Ellsab. Sommerin.
 Agneta Liebigin.
 Mar. Ellsab. Liebigin.
 Maria Rosina Fuchnerin.
 Joh. Eleon. Meywaldin.
 Mar. Ells. Talskin.
 Mar. Rosina Wemrichin.
 Mar. Rosina Wolsin.
 Mar. Rosina Ernerin.
 Joh. Agneta Ernerin.
 Joh. Elis. Beramannin.
 Joh. Elisabeth Rüglerin.
 Mar. Rosina Fleblgerin.
 Joh. Chr. Elis. Walperthin.
 Joh. Agneta Ernerin.
 Mar. Rosina Adolphin.

Agneta Finckin.
 Joh. Dorothea Dittrichin.
 Mar. Rosina Ernerin.
 Joh. Renata Hofmannin.
 Eine Ungenannte.
 dito.
 Anna Rosina Rückerin.
 Anna Rosina Liebigin.
 Johanna Eleon. Liebigin.
 Joh. Agneta Feistin.
 Joh. Eleon. Liebigin.
 Joh. Beata Krebsin.
 Mar. Magd. Meywaldin.
 Mar. Elis. Ernerin.
 Joh. Eleon. Schmiedin.
 Joh. Eleon. Kiebigerin.
 Mar. Elis. Frömbergin.
 Mar. Elisabeth Finckin.
 Anna Rosina Finckin.
 Joh. Helena Wädermannin.
 Mar. Rosina Austin.
 Mar. Ros. Neumannin.
 Mar. Ros. Hofmannin.
 Mar. Rosine Adolphin.
 Mar. Elisabeth Pafkin.
 Joh. Eleon. Austin.
 Johanna Christiana Dorothea
 Meywaldin.
 Agneta Kleinin.
 Joh. Juliana Johnin.
 Mar. Rosina Engmannin.
 Mar. Rosina Friedin.
 Mar. Magd. Wehnerin.
 Joh. Eleon. Geierin.
 Joh. Renata Geierin.
 Joh. Eleonora Ernerin.
 Joh. Eleon. Johnin.

Joh. Elisabeth Sommerin.	Anna Regina Rückerin.
Maria Rosina Sommerin.	Anna Sabina Matternin.
Joh. Rosina Rummelerin.	Anna Regina Kleinin.
Mar. Rosina Buchelein.	Mar. Rosina Hofmannin.

„ Diese alle haben zu obgedachter Altar- und Kanzel-Einkleidung nach ihren Vermögens-Umständen sich wohlthätig erwiesen, wovon Gott sie segnen wolle!

Zweitens

haben folgende freywillige Wohlthäter aus Hermsdorf, Agnetendorf und Saalberg zur neuen Kirchen-Uhr sich wohlthätig erwiesen, nemlich:

aus Hermsdorf.

Reinhard Schröter.	Gottlob Menzel.
Johann Siegfried Melsner.	Johann Gottlob Breith.
Johann Christoph Tauber.	Gottfried Anders.
Ehr. Glieb Hainde, Müller.	Christian Wemrich.
Hr. Johann Gottlob Rudek.	Philipp Erdmann Gebhard.
Hr. Gottfried Falcke.	Gottlieb Voigt.
Joh. Gottlob Krebs, Richter.	Christian Menzel.
Gottlieb Feist.	Johann Gottlieb Euge.
Gottfried Liebig.	Joh. Katharina verw. Liebigin.
Ein Ungenannter.	Joh. Gottlieb Mattern.
Johann Ehr. Wemrich.	Christ. Gottlob Kübler.
Johann Gottlieb Kiebig.	Johann Friedrich Hainde.
Ernst Gottlob Gallisch.	Johann Gottlieb Hertig.
Johann Ehrenfried Seidel.	Gottlieb Eschenschner.
Gottfried Klein.	Joh. Gottfr. Müller.
Johann Gottfried Menzel.	Hanns Ehr. Kluge.
Johann Gottlieb Hofmann.	Benjamin Eholke.
	Gottlieb Adolph.

Christoph Gottlieb Pajke.
 Anna Rosina Scholzin.
 Johann Gottlob Kieblger.
 Johann Gottlob Mattern.
 Hans Ehr. Gebauer.
 Ehr. Gotthelf Becker.
 Siegmund Schmidt.
 Johann Gottlob Seidel.
 Johann Gottlieb Reichelt.
 Johann Gottlieb Röhr.
 Siegmund Seidel.
 Gottlieb Adolph.
 Johann Gottfried Körner.
 Gottlieb Wetzig.
 Johann Ehr. Gottlieb Trieb-
 macher.
 Gottlob Klein.
 Hanns Ehr. Krebs.
 Johann Gottfried Menzel.
 Andreas Jonathan Römer.
 Benjamin Menzel.
 Ehr. Gottlieb Ender.
 Gottlob Müller.
 Anna Susanna Bucheltin.
 Johann Christoph Kiebigel.
 Johann Gottlob Hainke.
 Ehrenfried Finger.
 Christian Liebig.
 Gottlob Schmidt.

Johann Ehr. Engler.
 Johann Gottlieb Filscher.
 Mstr. Töpfer Hainke.
 Johann Gottfried Scholze.
 Johann Gottlieb Adolph.
 Johann Gottlieb Hofmann.
 George Friedrich Müller.
 Gottlieb Krebs.
 Gottlieb Falcke.
 Gottlieb Hofmann.
 Samuel Ault.
 Franz Baumert.
 Gottfried Gampe.
 Johann Christian Hilscher.
 Gottfried Adolph.
 Gottlieb Liebig.
 verwitw. Gottf. Kiebigel.
 Johann Gottlob Klein.
 Hanns Ehr. Klein.
 Gottfried Gebauer.
 Gottfried Wolf.
 Siegmund Klein.
 verw. Gottlob Pajke.
 Ehr. Gottlieb Zender.
 Samuel Reichard.
 Johann Gottlieb Klein.
 Gottlieb Voigt.
 Johann Gottfried Glaub.
 Siegmund Krebs.

Drittens.

ist von nachbenannten Freunden und Verehrern un-
 serer evangel. Kirche folgendes besorgt und verehret
 worden, als nemlich:

Die Staffirung des Altars in Weiß und Gold haben auf eigne Kosten versertigen lassen durch Mstr. George Friedrich Endern allhier, und dessen Bruder Mstr. Joh. Gottfried Endern aus Petersdorf:

der Wohlangedehene Siegismund Menzel, Kirchenvorsteher und Bleichmeister allhier.

— — — George Friedrich Krebs, Kirchenvorst. Gerichtsgeschw. u. Wötkcher allhier.

Ein groß silbernes Kruzifix auf den Altar:

der Wohlangedehene Johann Siegfried Meißner, Bäcker und Häusler allhier.

Ein von weißem Atlas über den ganzen Altar zu bedeckendes grosses Tuch, besetzt mit goldenen Frangen:

der Wohlangedehene Gottfried Falke, Kauf- und Handelsmann allhier, und dessen Ehegattin die Wohlachtbare Frau Anna Rosina Falkin.

Ein paar grosse zinnerne Altarplatten:

der Wohlangedehene Gottfried Seidel, Gerichtsgeschw. allh.

Ein weiß gezogenes Altartuch:

- 1) Igfr. Johanna Agneta Oelerin allhier.
- 2) Igfr. Maria Rosina Hollmannin allhier.
- 3) Igfr. Anna Rosina Fischerin allhier.

Einkleidung des Altars in weißen Schleier:

- 1) Frau Maria Magdalena verw. Frieblin allhier.
- 2) Frau Maria Rosina Seidelin allhier.

Einkleidung zweyer Altarsäulen in rothes Tuch:

Frau Anna Rosina Gebhardin allhier.

Eine Albe von Muschlin - Schleier:

- 1) Frau Johanna Agneta Hofmannin allhier.
- 2) Frau Anna Regina Petermannin am Rymwasser.

Eine Albe von dickem Schleier:

- 1) Der Wohlangesehene Christian Glieb Adolph, Schleierweber, und dessen Schwiegermutter
- 2) die Wohlachtbare Frau Maria Dorothea verw. Pormannin allhier.

An Altarkerzen:

der Wohlangesehene Johann Gottlieb Enge, Kauf- und
Handelsmann allhier, desgleichen
die Wohlachtbare Wittib Fr. Anna Elis. Pormannin allhier.

Ein wohlauzgesuchtes schönes Blockenspiel haben
auf ihre Kosten besorgt und geschenkt:

der Wohlangesehene Siegismond Feist, und
— — — Mstr. Gottlieb Matern, Zimmermeister allhier.

Ein Chor Posaunen:

der Wohlangesehene Mstr. Joh. Gottlob Scholz, Fleischbauer.
— — — Hr. Joh. Gottlob Gutwald, Forstschreib.
— — — Mtr. Ehr. Gottlieb Hainke, Müller.
— — — Joh. Gottlob Rudeck, Kauf- und
Handelsmann allhier.

Ein paar Trompeten:

der Wohlangesehene Mstr. Benjamin Scholze, Gärtner allh.

Ein paar Horne:

Gedachter Mstr. Benjamin Scholze, und
Iggfelle Johann Gottlieb Schreiber, Mühlspursche allhier.

Auf die Seltenthürme unsrer Orgel hat 2 grosse Engel mit Trompeten verfertigen lassen:

der Wohlangedesene Johann Ehr. Freudenberg, Kauf- und Handelemann allhier.

Zwey Oboen und zwey Flaut Traveren haben geschenkt dessen seine Enkelkinder, namentlich:

- 1) Jggs. Johann Gottlob Hayn, allhier,
- 2) Jgfr. Johanna Beata Haynin allhier.

Ein Fagott ist verehrt worden von dem Wohlangedesenen Mstr. Müller Ehr. Gottlieb Veier in Agnetendorf.

Die Reparaturkosten und Verschönerung des Kirchenthurmes haben bezahlt die sammtl. Wohl- löbl. Gerichte in Hermsdorf.

Zur Feuervergoldung des Thurmknopfs, Fah- ne, Stern und Stange haben beygetragen:

der Wohlangedesene Joh. Ehr. Freudenberg, K. u. Handelsm.

— — — Joh. Gottlieb Enge, K. u. Handelsm.

— — — Gottlieb Voigt, Kärster.

— — — Johann Gottlob Richter, Storchbleicher und dessen Ehefrau.

— — — Ehr. Gottfr. Friedrich, Fleischhauer.

— — — Johann Christian Seliger.

Die Wohlachtbare Fr. Cathar. Liebiak, K. u. Handelsfrau.

— — — Fr. Maria Scholzin in Agnetendorf.

Gottlieb Hofmann.

Mar. Elisabeth Wemmelin.

Johann Gottfried Sommer.

Johann Gottlieb Schmidt.

Anna Rosina Gebauerin.

Joh. Eleon. verw. Veierln.

Christian Behner.

Johann Gottfried Menzel.

Friedrich Eöbnel.

Gottlieb Sommer allhier.

George Friedrich Krebe.

Johann Benjamin Seibel.

Johann

Nachtrag.

in your great goodness Handlung
an den Altar

an den Eltern
von M. Fr. E. G. H. v. Brandt
und Frau Johanna Anna Dörflinger
Brandt in Alford

Zur Vergeltung des Kreuzes
Anna Mariae vrsus: Alvinen Baumst. Fr.

Mastigophora: *unus*: *Eubignia* *alf.*

Mr. Ar: Gottlieb Luber am 2. Saal 6:

Mr. Fr. Suiss' Gast: all.

Inf. Gottes: Liebig aff.

geb. 18. 10. 1848. in Augsburg.

Ex fr: Mar: Log: Volassolini. —

— Mar: Ellis: Mergaltheif.

— Anna Louise Kingsland —

Prof: Jos: Gottlob Sjöström in August.

— Gottlieb Linder —

Fr: Anna Barbara Magierin Doral

Benjamin Häse ^{Erzogen} Herrschaff: Hästt alfar

Fr: Fr: Gottlieb Hünig alf:

Kar: Josefa Kellgussein alf:

Kar: Josefa Eibigie —

Josef: Gottlieb Wölsch, Bäcker —

Aufgaben: Siften, Sinsammlung

Erzogen: Ernst;
Jgg: Josef: Gottlieb: Jgg: und Kar

— Erziehung: Gottlieb: Mather
alfar.